

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 26 (1938)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Alle redaktionellen Zuschriften, Adressänderungen und Inserate sind an das Verbandsbureau in St. Gallen zu richten.
Erscheint monatlich. — Druck u. Expedition durch den Verlag Otto Walter A.-G., Olten. — Auflage 11,500 Exemplare.

Abonnementspreis für die Pflichtexemplare der Kassen (10 Exemplare pro je 100 Mitglieder) Fr. 1.50, weitere Exemplare à Fr. 1.30, Privatabonnement Fr. 3.—

Olten, den 15. April 1938

Nr. 4

26. Jahrgang

Ans Vaterland!

Von Meinrad Lienert.

O Schweizerland, du meiner Träume Wiege,
Du meiner ersten Schritte fester Grund!
Du, wahrer Freiheit immergrüne Stiege,
Erhalte Gott dich blühend und gesund!

Du bist mein Hort, du Heimat meiner Ahnen,
Du meiner Kräfte Born im harten Tag!
Im bunten Schirm der zweiundzwanzig Fahnen
Leist ich mein Werk, so gut ich es vermag.

O Schweizerland, auf allen deinen Wegen
Gehst vor mir her der Väter tiefe Spur.
Wie tausend Mutteraugen voller Segen
Grüßt mich die Blume unsrer Heimatflur.

In diesem Lande laßt uns friedlich leben,
Wie Bruder Klaus, das Auge gut und hell.
Und ob die Berge, ob die Häuser beben,
Wir beben nicht, noch lebt in uns der Tell.

O Schweizerland, dir will ich Treue halten
Ob mich ein Meer von deinen Bergen trennt.
Und niemals soll der Geist in mir veralten,
Der sich in Freud und Leid zu dir bekennt.

Solange uns die Alpenseen blauen
Das weiße Kreuz erglänzt ob Dorf und Stadt,
O Schweizer, laßt am Weltenwohl uns bauen,
Ein nimmerruhend Höhengvolf der Tat.

Einladung

zur

35. ordentlichen Generalversammlung

des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen

(System Raiffeisen)

auf Montag, den 16. Mai 1938, vormittags 9.30 Uhr

im Konferenzsaal in Neuenburg.

Tages-Ordnung:

1. Eröffnungsansprache des Verbandspräsidenten.
2. Bestellung des Tagesbüros.
3. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1937 und Berichterstattung:
 - a) über die Zentralkasse,
 - b) über die Verbandstätigkeit und das Revisionswesen.
4. Bericht des Aufsichtsrates.
5. Beschlußfassung über Rechnung und Bilanz und die Verteilung des Reingewinnes.
6. Erinnerungsakt an den 50. Todestag von Vater Raiffeisen.
7. Allgemeine Umfrage.

St. Gallen, den 14. April 1938.

Der Verbandsvorstand.

Mitteilungen aus der Sitzung des Verbandsvorstandes vom 13. April 1938.

1. Die neuen Darlehenskassen:

Thalheim und Zufikon (Aargau),
Schwanden (Bern-Oberland),
Drvin (Bern-Jura),
La Sagne und Côte-aux-Fées (Neuenburg),
Beggingen (Schaffhausen),
Somburg und Gündelhart-Sörhaußen
(Thurgau)

werden in den Verband aufgenommen, nachdem die Erfüllung der Beitrittsbedingungen festgestellt ist.

Mit diesen 9 Beitritten erhöht sich die Zahl der angeschlossenen Kassen auf 649. Von der regen Gründungsstätigkeit im ersten Vierteljahr 1938 wird mit Befriedigung Vorkmerkung genommen.

2. 18 Kreditbegehren angeschlossener Kassen im Totalbetrag von Fr. 366,000 wird nach eingehender Besprechung die Genehmigung erteilt.

3. Die Direktion der Zentralkasse legt die Bilanz per 31. März 1938 vor. Die Bilanzsumme hat seit 1. Januar eine Erhöhung um 5,7 Mill. Fr. erfahren und beziffert sich auf 70,05 Mill. Fr.
4. Der Leiter der Revisionsabteilung gibt die Schlußzahlen der verarbeiteten Jahresabschlüsse der angeschlossenen Kassen per 31. Dezember 1937 bekannt. Das Gesamtbild ist ein recht günstiges. Die Mitgliederzahl ist um 1655 auf 59,509 gestiegen, die Bilanzsumme um 19,5 Mill. auf 389,9 Mill. und der Gesamtreservofonds von 13,1 auf 14,1 Mill. Fr.
5. Zur Vorlage gelangt der Revisionsbericht der Treuhändergesellschaft Revisa über die Revision der 1937er Rechnung der Zentralkasse.
Vom allseitig voll befriedigenden Prüfungsergebnis wird Notiz genommen.
6. Der Verbandstag 1938 wird definitiv auf den 15. und 16. Mai nach Neuenburg anberaumt und die Traktandenliste festgestellt.

I. Die Raiffeisenkassen und die Organisation der Bauern im Raiffeisenschen Geiste im alten Wälschtirol und im alten österreichischen Küstenlande.

Von P. M. L.

I.

Die Raiffeisenbewegung und deren Erfolge in den genannten Ländern Ost-Österreichs ist namentlich deshalb beachtenswert, weil man es dort verstanden hatte, sich die in anderen Ländern Österreichs mit den Raiffeisenschen Genossenschaften gemachten Erfahrungen reichlich zu Nutzen zu machen, und weil es ihre Pioniere nicht verschmäht hatten, sich auch die gleichartige, ältere, Bewegung im nahen Oberitalien genau anzusehen, sich mit den dort führenden Köpfen in direkte Verbindung zu setzen und von ihnen zu lernen. Zur Zeit als sich die Raiffeisenkassen im Südtirol (Wälschtirol) endlich durchgesetzt hatten und sich nun über das ganze Land ausbreiten sollten, kam der Schreibende ebenfalls mit den Führern der Raiffeisenkassen im alten Österreich, und in Italien mit Cerutti, Prof. Dr. Luigi Luzzatti, Prof. G. Toniolo und anderen hervorragenden Vertretern der Volkswirtschaft und der christlichen Sozialreform in direkte Berührung, und er wurde im Laufe der Jahre zu ungezählten Sitzungen, Versammlungen, Kongressen und Studienreisen zugezogen, was ihm einen tiefen Einblick in das Werden und Schaffen der Raiffeisenorganisationen in den „Drei Venetien“, aber auch in ganz Ost-Österreich gewährte. Etwas von diesem Wissen unseren Raiffeisenleuten um den „Schweiz. Raiffeisenboten“ herum mitzuteilen, das war der Zweck und die Absicht der mit diesem Aufsatz zu Ende gehenden Artikelserie.

Schon 1882 befaßte sich der Landeskulturrat für Wälsch-Tirol, mit Sitz in Trient (Trento), ernsthaft mit der Ordnung und Hebung des ländlichen Personalkredites, wobei er — gestützt auf die Empfehlungen von Seite der Reichs- und Landes-Regierung — auf die prächtige Entwicklung und auf die namentlich in Deutschland mit den Raiffeisenkassen gemachten guten Erfahrungen hinwies. Ein Geistlicher, bekannter und angesehener Journalist und Sozialreformer Wälsch-Tirols, übersetzte als Erster die Statuten der Raiffeisen-Darlehenskasse und die dazugehörigen Betriebsvorschriften und Buchhaltungsformulare ins Italienische. Das offizielle Organ des Landeskulturrates suchte die Einführung und Gründung von Raiffeisenkassen besonders dadurch zu fördern und in Fluß zu bringen, daß es 1885 die Propaganda pro Raiffeisenkasse mit einem größeren Aufsatze über den Gegenstand aus der Feder des Univ.-Professors Dr. Gustav Marchet (späterer österr. Finanzminister) von der Hochschule für Bodenkultur in Wien eröffnete. Dieses Vorgehen rief nun vorerst einer heftigen Auseinandersetzung in den Zeitungen zwischen den Freunden Raiffeisenscher Darlehenskassen und jenen der italienischen „Genossenschaftsbanken“ (nicht zu verwechseln mit Prof. Dr. Luigi Luzzattis „Banche Popolari“), die nicht wenig dazu beitrug, daß auch das Landvolk, namentlich der Landklerus auf die Angelegenheit aufmerksam gemacht wurde. Die „Genossenschaftsbanken“ haben, einige wenige nur, festen Fuß gefaßt in den Städten, denen ihre ganze Tätigkeit ja auch gewidmet war. Auf dem Lande konnten sie nicht durchdringen. Das Landvolk bekam erst Anfang der 90er-Jahre des verflossenen Jahrhunderts seine Kreditinstitute in Form der Raiffeisenkassen, denn nach den Leuten um die „Genossenschaftsbanken“ kamen nach und nach auch die anderen Banken des Landes dazu, die Raiffeisenidee mit nicht immer noblen Mitteln zu bekämpfen und das Landvolk besonders durch den steten Hinweis auf die Gefahren der „Solidarhaft“ kopfschief zu machen. (Wie bei uns z. T. heute noch. Red.).

Wie fast überall, wo eine Raiffeisenkasse gegründet wurde, so war es auch im alten Wälschtirol (Trentino) ein Landgeistlicher, genau gesagt ein einfacher Bergpfarrer, der allen Schwierigkeiten zum Trotz, hingerissen vom Beispiel seines Amtsbruders Don Cerutti in Venetien, seit 1890 seine Pfarrkinder in familiären Versammlungen und Unterrichtsstunden langsam aber sicher und mit prächtigem Erfolg in den Grundrissen des Raiffeisenschen Genossenschaftswesens unterrichtete, einige junge intelligente Leute zu Rechnungsführern heranzubilden, älteren Bauern praktisch die Arbeit als Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder beibrachte und dann, 1892 die erste Raiffeisenkassen im Wälschtirol eröffnen konnte, nachdem bereits 1891 die erste „Genossenschaftsfamilie“ (eine Art bäuerlicher Konsumverein, aber nach streng Raiffeisenschen Grundrissen geordnet und geleitet) ihre Tätigkeit aufgenommen hatte. Er ließ die „Genossenschaftsfamilie“ der Raiffeisen-Kasse vorangehen, weil sie vom Volke leichter verstanden und mit viel Fähigkeit verlangt worden war; dann aber sollte sie den Leuten Gelegenheit geben, sich mit den Segnungen des Raiffeisenschen Genossenschaftsgedankens nachdrücklich vertraut zu machen. Was auch gelang. Die Eröffnung der ersten Raiffeisenkasse im alten Wälsch-

tirol erregte unter dem Landvolke, aber auch bei den Stadtherren das größte Aufsehen. Es wurde wieder geschrieben in Zeitungen und Zeitschriften, man diskutierte die „unerhörte Frechheit eines einfachen Bergpfarrers“ in den Cafés und in den Wirtschaftshäusern, erblickte auf der einen Seite eine unerlaubte Konfurrenzierung der „legitimen“ Banken, auf der anderen Seite einen Betrug am Bauernvolke in den schrecklichen Raiffeisenkassen. Don Lorenzo Guetti, das ist der Name des Raiffeisenpioniers fürs alte Wälschtirol, ließ sich aber nicht einschüchtern. Und der Landeskulturrat von Trient zog ihn zur Mitarbeit heran, übergab ihm das Referat „Genossenschaftswesen und Kreditorganisation“, stellte ihm sein offizielles Organ für die Aufklärung und Propaganda zur Verfügung, und konnte recht bald den Beweis erbringen, daß gerade die Raiffeisenkassen und die anderen nach den Grundrissen Raiffeisens organisierten Genossenschaften für Bund und Volk von allergrößter Bedeutung, von einwandfrei nachweisbarem Nutzen waren. Da wurde einmal die für das Land geradezu katastrophal wirkende Auswanderung junger, tüchtiger Landarbeiter nach Südamerika nach und nach abgedrosselt, später ganz ausgeschaltet; die richtige Verwertung der Produkte der Vieh- und Milchwirtschaft wurde kräftig und zielbewußt in die Wege geleitet und immer besser ausgebaut; dem Wucher mit Lebensmitteln, Gerätschaften, Maschinen, Viehfutter, Stroh, Kunstdünger usw. wurde der Boden entzogen, alle diese für das Bauernvolk unentbehrlichen Sachen durch die großartige Zentraleinkaufsstelle gemeinsam eingekauft und durch die gleiche Stelle der vorteilhafte Absatz der Landesprodukte im großen Stile besorgt. Und das und noch vieles andere genau nach dem von einem einfachen Bergpfarrer entworfenen genossenschaftlichen, sozialreformerischen Aufbau-Plan, der bis zum großen Weltkrieg Wälschtirol von Grund auf wirtschaftlich und moralisch neugestaltet, verbessert hat. Im Jahre 1898 zählte man im alten Wälschtirol bereits 74 Raiffeisenkassen, die alle tadellos arbeiteten und von Jahr zu Jahr an Bedeutung und Macht zunahmen. Von den vielen anderen Genossenschaften, die direkt oder indirekt der Raiffeisenkasse ihre Entstehung und ihre Erfolge verdankten, gar nicht zu reden. — Und ähnlich, wenn auch bescheidener, entwickelte sich das Raiffeisensche Genossenschaftswesen auch im alten österr. Küstenland, namentlich im Friaul und in Istrien. Dort unten an der Adria waren mit Hilfe der Raiffeisengenossenschaften namentlich die Auswüchse im „Kolonat“ (bäuerliche Frondeinstufigkeit), der schwer grassierende Landwucher und die Güterflüchtereie zu bekämpfen. Und aus einem geknechteten Volke mußte ein heimfrohes und heimischeres Volk gemacht werden, Großgrundbesitzer, die zum Verkaufe kamen, mußten dem einheimischen Bauernvolke gesichert und in mittlere und kleinere Bauerngüter überführt werden. Mit Hilfe der Raiffeisenkasse an erster Stelle! Durch die Veröffentlichung der sozialen Rundschreiben Papst Leo XIII. wurde sowohl im Wälschtirol als auch im alten Küstenland — übrigens in der ganzen Welt! — die Geistlichkeit zur Mitarbeit bei der Einführung und Ausbreitung der als soziale Erziehungsfaktoren gedachten und gehandhabten Raiffeisenkassen und verwandten Genossenschaften aufgefordert. Daß der Landklerus dem Rufe gefolgt ist, daß er sich opferwillig, uneigennützig dem Landvolke zur Verfügung gestellt hat, das hat es zustande gebracht, daß das Raiffeisensche ländliche Genossenschaftswesen in jenen Ländern zu einer Macht werden konnte, wie sie sonst niemals hätte geträumt werden können. Beim Ausbruch des Weltkrieges zählte alt Wälschtirol 289 ländliche „Genossenschaftsfamilien“, weitere 7 mit Sparkasse, 183 Raiffeisenkassen, 25 Kellereigenossenschaften, 65 Molkereigenossenschaften, 35 Elektrizitätswerkgenossenschaften und 57 andere Genossenschaften nach Raiffeisenschen Grundrissen. Es bestand ein großzügig arbeitender Revisionsverband mit Genossenschaftsschule, eine landwirtschaftlich-gewerbliche Großein- und verkaufs-Zentrale mit Mühlen, Kunstdünger-, Seifen- und Kerzenfabriken, 1 Wehsteinbruch. Dazu eine gut geleitete Propagandaabteilung, die eine segensreiche Tätigkeit entfaltete durch Abhalten von häufigen Vorträgen, Vorlesungen an öffentlichen höheren Schulen, durch ernsthafte genossenschaftliche Erziehung des Landvolkes. Im Jahre 1914 hatte diese Zentrale einen Warenumsatz von rund 14 Millionen Kronen, ohne aber die für die Mitgliedgenossenschaften verkauften Landesprodukte in Rechnung zu stellen. Die Raiffeisenkassen wiesen im gleichen Jahre an Spareinlagen rund 33 Millionen und an Darlehen rund 30 Millionen Kronen aus. Und das bei einer Gesamteinwohnerzahl von wenig mehr als 450,000 Seelen! Die Zentralbank verzögerte im gleichen Jahre eine Bilanzsumme von rund 67 Millionen Kronen. Nehmen wir nun zu diesen Raiffeisen-Genossenschaften Wälschtirols noch die 84 Raiffeisenkassen, 33 An- und Verkauf-, 2 Molkerei-, 4 Kellerei- und 48 andere bäuerliche Genossenschaften, die zur gleichen Zeit im alten österreichischen Küstenland arbeiteten und prächtige Erfolge

aufweisen konnten, trotz heftigster immerwährender Bekämpfung durch Spekulanten, Wucherer und Volksausbeuter aller Art, dann können wir begreifen, daß der große italienische Soziologe und Finanzfachmann, Ministerpräsident Prof. Dr. Luigi Luzzatti, schon anlässlich des 5. Kongresses der wirtschaftlichen Institutionen Italiens sagen konnte: „Wälschtirol kann uns Italienern vorbildliche Genossenschaftsformen zeigen, die uns viel lehren können!“ Kurze Zeit vor diesem Kongreß hatte Ministerpräsident Prof. Dr. Luigi Luzzatti Trient einen Besuch abgestattet, um die Zentraleinrichtung raiffeisenischer Prägung persönlich, an Ort und Stelle, zu studieren. Er tat es gründlich und mit offenkundiger Befriedigung. Der Verfasser der vorliegenden Aufsatzreihe, damals Chef der genossenschaftlichen Propaganda- und Unterrichtsabteilung und Direktor der Groß-Ein- und Verkaufszentrale in Trient, hatte den ehrenvollen Auftrag, Luzzatti durch einen Teil der Anlagen der Zentrale zu begleiten und ihm Auskunft zu geben über die Einrichtung und das praktische Arbeiten der genossenschaftlichen Propagandaabteilung, der Unterrichtskurse, der Vortragsveranstaltungen und der Vorlesungen an höheren öffentlichen Schulen. Der hohe Gast wollte eingehend informiert sein über die Art und Weise der Abhaltung der General-, Vorstands- und Aufsichtsratsversammlungen und Sitzungen in den Mitgliedgenossenschaften, über die Protokollführung usw. Dankbar folgte er den Ausführungen seines Begleiters, der noch dazu ein Schweizer war, um am Schlusse der Wanderung zu erklären: „Was ich bei Euch dieser Tage gesehen und gehört habe, ist einfach überwältigend! In Eurer Organisation finde ich mit großer Weisheit alle jene Direktiven vereinigt, die von mir seit vielen Jahren an der Universität als maßgebend für das wahre Volkswohl verkündet und gelehrt werden. Ich fühle mich gedrängt, zu erklären, daß ich die wahrhaft großartigen und nachhaltigen Erfolge, die Wälschtirol mit seiner Genossenschaftsorganisation erzielt hat und noch weiter erzielen wird, nicht allein den kaufmännischen, sachgemäßen, mustergültigen Einrichtungen und Tätigkeiten zuschreiben darf, die ich nun kennen gelernt habe, sondern daß ich die tiefsten Gründe dieser Erfolge — wirtschaftliche, soziale, volksbildende, moralische Erfolge — in Eurer sehr klugen und weisen Ausübung der Genossenschaften, namentlich der Raiffeisenkassen, als Erziehungsfaktoren, als Mittel zum Zweck erblicken muß.“

Ein solch gewichtiges Zeugnis aus dem Munde eines Luigi Luzzatti ist der beste Beweis dafür, daß das unbedingte Festhalten an den ewig gültigen, christlichen Grundsätzen, die Raiffeisen zu den Grundpfeilern seiner Kreditgenossenschaft gemacht hat — und die eine richtige christliche Gesellschaftslehre und Wirtschaftslehre darstellen — reich belohnt wird! Es befähigt dazu, dem Landvolke ehrlich, zielbewußt, zielführend und weitgehendst Führung, Rat und Hilfe zu bieten und zu tätigen. Und nicht nur seine wirtschaftliche, sondern auch — was heutzutage weit wichtiger und ausschlaggebender ist — seine gesellschaftliche, sittliche und kulturelle Lage zum Wohl und Nutzen der Familien, der Gemeinden und damit des Vaterlandes nachdrücklich besser zu gestalten. Damit nun aber nicht etwa der einte oder der andere Mann vom Vorstand oder vom Aufsichtsrat unserer Raiffeisenkassen zur Meinung verleitet werde, es genüge, wenn in der Raiffeisenkasse der „christliche Geist Raiffeisens“ hochgehalten werde, auf bis ins Kleinste geordnete Verwaltung, peinliche und gewissenhafte Arbeit des Kassiers und des Vorstandes, ganz besonders aber des Aufsichtsrates (!) komme es nicht so sehr an, so will ich zum Schlusse unserer Betrachtungen einen sehr ernstlichen Ausspruch des Nachfolgers Raiffeisens, des Gründers des großen Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Wilhelm Haas, hieher setzen: „Die genossenschaftliche Idee ist eine eminent ethische und sittlich erhabene, die Wirkung des Genossenschaftswesens ist eine überaus caritative und sozial bedeutungsvolle, aber die dazwischen liegende Arbeit des Tages hat einen durchaus materiellen, nüchternen und rein ökonomischen Charakter, dessen Nichtbeachtung auf Abwege führt.“

Sorgen wir dafür, daß in unseren Raiffeisenkassen Raiffeisen und Wilhelm Haas immer gepflegt, immer als wegweisend geachtet und beachtet werden. Dann wird auch bei uns der Erfolg unserer Arbeit nicht ausbleiben! Was zum Wohle unserer braven Landbevölkerung dringend notwendig ist!

(Schluß folgt.)

Zu eines Jahres Gartenarbeit.

Späte Ostern, später Frühling. Die alte Spruchregel könnte sich dieses Frühjahr einmal nicht bewahrheiten, denn ein März seltener Güte hat reichlich im Boden getrieben, das Gartenland zum starken Erwachen gebracht. Der April hat aber bekanntlich auch dem Gartenfreund noch immer sein Schnippchen geschlagen, kann auch heuer mit einigen unschönen Tagen wieder hemmend in das vorgeschrittene Sprossen und Grünen einschreiten. Wo man in die Gärten blickt, da haben die prächtigen Tage des vergangenen Monats stark gewerkt, besonders im Gemüsegarten. Das letzte Beet scheint umgekauft. Salat und Zuckererbsen stehen in Reih und Glied, Sechswiebeln keimen, das Suppengrün grünt. Wo da noch Platz vorhanden, da säe man für eine zweite Ernte: Erbsen, Radieschen, Spinat, Karotten, stecke Knoblauch und Schalotten. Ins Mistbeet kommen die Aussaaten von Gurken und Melonen, die man am besten gleich in Töpfe gibt, damit nach den Eisheiligen die Pflanzen mit Topfballen in die Beete kommen, was ein viel rascheres Anwachsen fördert. Jetzt heißt es auch schon auf die ersten Blatt- und Blutläuse achten, ihnen frisch zu Leibe rücken, wollen wir nicht den ganzen Sommer über unter ihrer Gartenplage zu leiden haben. Auch die Schnecken machen sich bald zwischen den Pflanzungen ein Hausrecht parat. „Satan“ soll das neueste und wohl eines der besten Vertilgungsmittel gegen diese Rahlfräser sein. — Wir möchten hier einmal auf eine kleine Kürbisart hinweisen, die vermehrt auf unseren Markt kommt, eine beliebte Südpflanze repräsentiert, aber auch bei uns anbau- und erntefähig wird: die Zucchetti. Ihre Frucht ähnelt der Gurke, aber die Haut ist glatt und fast violettfarbig. Machen wir mit Zucchetti eine Mistbeetsaat in Töpfe, so werden wir frühsommerlich schon ernten können. Die raschwachsenden Pflanzen lieben düngreiche und sonnige Lagen, haben den Vorteil vor Gurken und Kürbisse, daß sie nicht ranken, also keine Platzversperrer sind. Die jung gepflückten Zucchetti schmecken wie die Gurken, vielleicht etwas süßlicher, lassen sich auch so zubereiten.

Im Blumengarten stehen jetzt die Zwiebelblüher (Crocus, Scilla, bald auch Tulpen und Hyazinthen) in reichem Flor. Mit diesem Blühen weitteifern auch die bunten Primeln, die Bellis und Arabis, Immergrün und Stiefmütterchen, Erika, bald auch die ersten Hornweilchen. Und so wird jetzt dort bis zum ersten Winter Schnee das Blühen kein Ende mehr haben, wenn wir mittun mit Einsetzen, mit Nachschauen, mit Wegräumen, mit Aufbinden, mit Gießen und Säen. Zeit ist's jetzt zum Aufbinden und Zurückschneiden der Rosen, bald einmal auch zum Auslegen der ersten Gladiolen, zum Pflanzen von Stauden. Sommerblumen, die eine Vorkultur bedürfen, besonders die reizenden Astern, kommen ins lauwarme Frühbeet zur Ausaat. Härtere Kübelpflanzen lieben nun eine Beförderung an die Luft. — In jeden Hausgarten hinein recht viele und schöne Blütenstauden. Hier ist die Auswahl übergroß, die Pflege leicht, der Flor erfreuend. Wie stark haben die Trollblumen schon getrieben, um wochenlang ihre gelben Blüten zu zeigen. Jede Blume ein Dukett, das sind die Wolfsbohnen; wie anspruchslos die Phloxstauden, das Hel lenium. Was aber all diese Pflanzen notwendig haben, das ist ein guter Boden. Erst dann entwickeln sie eine richtige Blütezeit, sind widerstandsfähig. Der Frühling ist die beste Düngezeit. Wenn einmal die Pflanzen in Blätter geschossen, dann vermögen sie sich viel besser gleichsam selber zu ernähren, können sogar ihren Baustoff selber produzieren. Für das Anwachsen und die erste Keimkraft müssen wir mitbeihilflich sein. Jetzt sind die Gartengewächse noch Kleinkinder, die gleichsam die Flasche und die sorgende Hand benötigen. Beifügen möchten wir, daß es gewisse Gartenstauden und Frühlingspflänzchen gibt, die bald einmal veraltern. Nennen wir hier nur die Iberis sempervirens, die Schleifenblume. Sobald diese und ähnliche Gebilde einmal zu verholzen beginnen, d. h. ihre Stengelteile das schöne Grün verlieren und eine Holzfarbe annehmen, so verspätet sich das Blühen oder setzt ganz aus. Neue Pflanzen und neue Erde her, die einzige richtige Vorkehrung. — Wer nur ein kleines Stückchen Land, in dem er weder Obstbäume noch Beerensträucher unterbringen kann, sein eigen nennt, der findet sicher ein Plätzchen, wo er als einziges „Obst“

eine kleine Erdbeerenanlage herrichten kann. Ihr Anbau liefert schnellen Erfolg. Was wir in diesem Sommer pflanzen, das reift nächstes Jahr zur Ernte. Oder wir pflanzen jetzt schon, und vielleicht erfreut uns der Boden diesen Herbst noch mit einer kleinen Ernte. Aus dem eigenen Garten frischgepflückte Erdbeeren schmecken besser als jede Marktf Frucht. Wir können sie auch ausge-reift pflücken, was bei keiner Transportware möglich ist.

Wir haben eingangs erwähnt, daß Ostern dieses Jahr spät im Kalender steht. Wir werden daher den Tag sehnächtiger erwarten als vielleicht andere Jahre, vielleicht einmal darüber nachdenken, wer denn frühlichste Ostern feiert. Sicher der, welcher wie die Blumen bescheiden seinen Platz ausfüllt im Leben, Freude empfindet an Kindergefang, an der Ordnung im Leben, Gott gibt, was ihm beim Erwachen der Natur zum Dank gehört, keinem Eigennuz nachläuft, ehrlich in Handel und Wandel durch die Welt geht, einen brüsketen Sehkopf nicht überall durchstieren will. All diese Tatsachen hat R. Gerok in einem allerliebsten Gedicht: „Wer feiert die frühlichsten Ostern“ gewählt gezeichnet. — Lassen wir zum Abschluß die erste Strophe dieses herrlichen Oster- und Frühlingsliedes hier folgen:

Vorüber wandl' ich am Gartenzaun;
schon säumet mit Grün sich die Hecke;
schon schwellen die Knospen so saftig braun,
schon keimt's in der heimlichsten Ecke.
Die Primel, die wärmt sich im Sonnenschein,
das Veilchen, es duftet am schattigen Rain,
und alle die Blümchen, sie stimmen mit ein:
Wir feiern die frühlichsten Ostern!

J. E.

Die solothurnische Hilfskasse für notleidende Grundpfandschuldner und Grundpfandbürgen.

Das Solothurner Volk hat am 28. November 1937 das Gesetz betreffend die Hilfskasse für notleidende Grundpfandschuldner und Grundpfandbürgen, das aus der Notlage auf dem Liegenschaftensmarkt geboren wurde, mit großer Mehrheit angenommen. Dem Gesetze vorausgegangen sind zwei Initiativen des Schuldner- und Bürgenverbandes auf Einführung der obligatorischen Hypothekenversicherung. Diese beiden Initiativen sind vom Kantonsrat als nicht rechtsbeständig dem Volke nicht zur Abstimmung unterbreitet worden. Das Bundesgericht hat diesen Standpunkt geschützt.

Im Oktober 1936 hat der solothurnische Kantonsrat den Regierungsrat beauftragt, unter Zuziehung von Vertretern der beteiligten Kreise einen Vorschlag auszuarbeiten, der die Schaffung einer Hilfskasse zugunsten notleidender, durch den Wert des Grundpfandes nicht gesicherter Schuldner und von in Not geratenen Grundpfandbürgen bezweckt, für welche die erforderlichen Mittel vorwiegend durch obligatorische Beiträge der Grundeigentümer, Grundpfandgläubiger, Grundpfandschuldner und Grundpfandbürgen aufzubringen sind.

Diesem Auftrage ist der Regierungsrat innert Jahresfrist nachgekommen und hat dem Kantonsrat am 27. Oktober 1937 ein bezügliches Gesetz zur Beratung vorgelegt. Das vom Volke am 28. November 1937 angenommene Gesetz weist folgende Gliederung und Inhalt auf:

A. Grundbestimmungen.

Die Hilfskasse für notleidende Grundpfandschuldner und -bürgen ist eine staatlich organisierte Kasse mit eigener Rechtspersönlichkeit und vom Staate unabhängiger eigener Verwaltung. Die finanzielle Hilfestellung erfolgt, ohne daß durch das Gesetz ein Rechtsanspruch auf Hilfestellung durch die Kasse begründet wird, in folgendem Rahmen:

- An Grundpfandschuldner, deren Verbindlichkeiten nicht gedeckt sind, d. h. wenn die Grundpfandforderung den Verkehrs- oder Ertragswert übersteigt;
- an Grundpfandschuldner, deren Verbindlichkeiten zwar gedeckt sind, aber infolge Wegfall von Sicherheiten durch Gläubiger gekündigt wurden;
- An Grundpfandbürgen, welche für ungedeckte Schulden verpflichtet sind, die ihnen aus Bürgschaften angefallen sind;
- an Grundpfandbürgen, die für ungedeckte Schulden verpflichtet sind, die auf Grund ihrer Bürgschaft die Liegenschaft selbst übernommen haben.

B. Voraussetzungen für die Hilfestellung.

Die Hilfestellung erstreckt sich auf im Kanton Solothurn wohnhafte Grundeigentümer und Grundpfandbürgen bezüglich der im Kanton Solothurn gelegenen Liegenschaften für Schulden oder Bürgschaften, die vor dem 1. Januar 1937 eingegangen wurden. Die Hilfestellung findet nur statt, wenn die persönlichen Eigenschaften des Gesuchstellers, seine Familienverhältnisse, die Ursachen der Notlage und die Erhaltung seines Grundeigentums die Hilfestellung und Hilfsbedürftigkeit ergeben und die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Rettung des Gesuchstellers vorhanden ist. Hilfestellung liegt nicht vor, wenn die bedrängte Lage eines Gesuchstellers und seiner Familie aus eigenem Verschulden (Trunksucht, Mangel an Fleiß und Sparsamkeit, Leichtfinn, unehrerhafter Lebenswandel u. dgl.) zurückzuführen ist oder wenn der Gesuchsteller der Kasse gegenüber unwahre Angaben macht.

C. Umfang der Hilfestellung.

Die Hilfestellung erfolgt in Form von nicht rückzahlbaren Beiträgen und von unverzinslichen Darlehen, und zwar:

- Einmalige Beiträge bis Fr. 3000.—;
- periodische Beiträge für Zinsen und Amortisationen höchstens während fünf Jahren jährlich bis Fr. 500.—;
- einmalige unverzinsliche Darlehen bis Fr. 5000.—;
- periodische unverzinsliche Vorschüsse während höchstens fünf Jahren jährlich bis Fr. 800.—.

Diese verschiedenen Leistungen können miteinander verbunden werden, doch darf die Hilfestellung insgesamt im Einzelfalle an Beiträgen und Darlehen Fr. 8000.— nicht übersteigen, wobei die Beiträge höchstens Fr. 5500.— betragen dürfen.

Die Hilfestellung wird von der Eingehung folgender Verpflichtungen abhängig gemacht:

- Keine neuen Grundpfandrechte zu errichten;
- keine neuen Bürgschaften einzugehen;
- Bücher zu führen und sie alljährlich der Kasse vorzulegen, sowie über die finanzielle Lage Auskunft zu geben.

Für die gewährten Darlehen und Zinsvorschüsse besteht gemäß Art. 836 ZGB ein gesetzliches Pfandrecht. Der Betrag, der von der Kasse dem Gesuchsteller ausbezahlt wird, ist unpfändbar.

An der Hilfestellung durch die Kasse haben sich Bürgen und Gläubiger mit angemessenen, mit der Hilfskasse zu vereinbarenden Beiträgen zu beteiligen. Diese Beteiligung ist freiwillig. Wird sie aber abgelehnt, so verweigert die Kasse in der Regel ihre Hilfe.

Die Rückzahlung unverzinslicher Darlehen hat in der Regel innert zehn Jahren zu erfolgen. Wird eine durch die Hilfskasse sanierte Liegenschaft innert zehn Jahren freiwillig veräußert und dabei über die Grundpfandforderung hinaus ein Mehrerlös erzielt, so fällt letzterer im Verhältnis zu ihren Leistungen der Kasse, den Bürgen und den Gläubigern zu.

D. Finanzierung.

Das Betriebskapital wird durch folgende jährliche Beiträge gebildet:

- Beitrag des Kantons von Fr. 50,000.—;
- 10 % Zuschlag auf das Fr. 70.— übersteigende Steuerbetreffnis der ordentlichen Staatssteuer. Diese Extrasteuer wird einen Ertrag von rund Fr. 250,000.— abwerfen;
- eine fünfprozentige Abgabe der Gebäudebesitzer, berechnet vom Prämienbetreffnis der Gebäudebrandversicherungsanstalt, was einen Ertrag von rund Fr. 45,000.— ergibt.

Der Kasse steht somit jährlich ein Betriebskapital von mindestens Fr. 350,000.— zur Verfügung. Von der Extrasteuer werden zirka 20 % aller Staatssteuerpflichtigen betroffen.

Für die von der bereits bestehenden Bauernhilfskasse zu sanierenden Liegenschaften entrichtet ihr die neue Hilfskasse einen Beitrag. Dieser Beitrag soll entsprechend der Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung und der von der Landwirtschaft einbezahlen Leistungen ein Viertel der der Kasse zur Verfügung stehenden Mittel betragen.

E. Organisation.

Die Kasse ist, wie schon erwähnt, eine juristische Person des öffentlichen Rechtes. Die Oberaufsicht übt der Kantonsrat aus. Die direkte Aufsicht über die Kasse führt der Regierungsrat. Die Kassa-, Rechnungs- und Kontrollführung wird von der Staatskasse besorgt. Der Regierungsrat wählt eine fünfgliederige Verwaltungskommission und bestimmt deren Präsident. Er erläßt auch ein Verwaltungsreglement.

F. Verfahren.

Die Hilfestellung ist schriftlich zu begründen. Die Verwaltungskommission fordert die notwendigen Unterlagen ein. Der Gesuchsteller ist verpflichtet, über alle Verhältnisse Auskunft zu geben. Den Gläubigern und Bürgen ist vom eingereichten Gesuche unverzüglich Kenntnis zu geben. Innert einer Frist von zehn Tagen sind sie berechtigt, Einsagen und Einsprüche zu machen. Die Gläubiger sind zu veranlassen,

allfällige hängige Betreibungen bis zum Entscheide der Verwaltungskommission zu sistieren.

G. Strafbestimmungen.

In den gesetzlichen Strafbestimmungen sind Bußen vorgesehen von Fr. 50.— bis Fr. 1000.—, sofern Geschwister durch falsche Angaben oder täuschende Handlungen die Hilfe der Kasse erlangt oder zu erlangen versucht haben.

Die Hilfsaktion erstreckt sich vorläufig auf eine Dauer von fünf Jahren. Wird innerhalb dieser Zeit eine eidgenössische oder kantonale Hypotheken-Versicherung eingeführt, so wird die Hilfskasse in diese eingegliedert. Andernfalls wird das Volk über den Weiterbestand oder die Liquidation der Hilfskasse zu entscheiden haben. Sch.

Die Verantwortlichkeit der Verwaltung einer Genossenschaft für die Richtigkeit der Revisionen.

In einer Käsergenossenschaft im Kanton Bern wurden alljährlich bei Geschäftsabschluss alle Rechnungen von den Revisoren geprüft und mit den vorhandenen Belegen verglichen. Dagegen wurde regelmäßig unterlassen, auch gleichzeitig die Buchführung und die Kasse des Kassiers einer Revision zu unterziehen, weil man dem Kassier als Genossenschaftler volles Vertrauen schenkte.

Bei der Demission des Kassiers stellten sich jedoch Kassadifferenzen ein zwischen den Berechnungen des Uebergabesaldos von Kassier und Rechnungsführer. Letzterer errechnete einen mehrfach höheren Betrag als Aktivasaldo, als der Kassier bares Geld in der Kasse hatte. Durch eine Expertise wurde die Richtigkeit des vom Rechnungsführer angegebenen Saldos bestätigt und es wurde weiterhin festgestellt, daß der abtretende Kassier in der Führung seiner ihm anvertrauten Kasse sehr nachlässig gewesen sei. Der Experte bezeichnete die Buchführung als ein Chaos ohne jede Beweiskraft.

Da sich der abtretende Kassier weigerte, das festgestellte Manko zu übernehmen, kam es zum Prozeß. Das Gericht anerkannte die grundsätzliche Haftpflicht des Kassiers. Von dem Mankosaldo im Betrage von Fr. 2576.90 wurde ihm jedoch ein Betrag von Fr. 576.90 erlassen mit folgender Begründung:

„Nastet der Beklagte demnach grundsätzlich für den nach Gutachten B. während seiner Kassiertätigkeit entstandenen Fehlbetrag, so erachtet es der Richter als gegeben, daß die Ersatzpflicht gestützt auf Art. 44 OR in gewissem Umfang ermäßigt wird. Es steht nämlich fest, daß während der Kassiertätigkeit des Beklagten vom März 1930 bis März 1935 keine einzige Kassarevision stattgefunden hat, trotzdem in den Statuten der Klägerin solche Revisionen alljährlich vorgesehen sind.“

Die Vornahme der statutengemäßen Revisionen ist nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht. Dafür, daß die Kassarevisionen unterblieben, ist der Vorstand der Klägerin dieser gegenüber verantwortlich. Es wäre Pflicht des Vorstandes gewesen, für die Vornahme dieser Kassarevisionen zu sorgen. Bei Vornahme dieser Revisionen hätte bereits früher, als der Fehlbetrag noch niedriger war, ein solcher festgestellt werden müssen.

Das Urteil, das in dieser Frage grundsätzliche Bedeutung erhält und auf welches sich event. spätere stützen werden, zeigt, wie absolut erforderlich für die Organe einer Genossenschaft, oder auch einer öffentlichen Korporation es ist, die Kassarevisionen strikte und ohne jede Rücksichtnahme durchzuführen, wenn sie nicht selbst für spätere Fehlbeträge mithaftbar gemacht sein wollen.

„Schweiz. Konsumverein“.

Zur Geld- und Kapitalmarktfrage.

Die z. T. umwälzenden politischen Ereignisse, welche in den letzten Wochen die ganze Welt in Atem hielten, blieben nicht ohne Nachwirkung auf die Gestaltung der Finanzmärkte.

Die am 13. März erfolgte plötzliche Annexion Oesterreichs durch Deutschland hat für ganz Europa, insbesondere aber für die

an das nunmehrige Großdeutschland angrenzenden Länder nicht nur Probleme politischer und militärischer, sondern auch solche wirtschaftlicher und finanzieller Natur aufgerollt. Die latente Ministerkrise in Frankreich war daneben ebensowenig Beruhigungsmittel für Devisen- und Geldmärkte, wie die kriegerischen Ereignisse in Spanien und im fernen Osten.

Das Ende des österreichischen Bundesstaates, der auch zufolge seiner lokalen Erfüllung der Auslandsverpflichtungen viel Sympathien genoß, hat einen völligen Zusammenbruch der österreichischen Anleihen an den schweizerischen Börsen zur Folge gehabt, was folgende Kurs-Gegenüberstellungen darzutun vermögen.

	12. Febr.	1. März	18. März
Oesterreich 1930 (Völkerbundsanleihe)	104 %	96 %	38 %
Oesterreich 1934	102 %	91 %	45 %
Stadt Wien 1931	97 %	84 %	30 %

Die Befürchtung, diese Papiere werden in das deutsche Clearingabkommen einbezogen und ähnlich wie f. Zt. Guthaben in Deutschland „einfrieren“, führte zu einer Panikstimmung, von der inzwischen eine leichte Erholung eingetreten ist. Bereits werden in Berlin Verhandlungen zwischen schweizerischen und deutschen Sachverständigen geführt, um die schwerwiegenden wirtschaftlichen und finanziellen Fragen zu lösen, die sich aus dem politischen Umschwung ergeben haben. Im Zusammenhang mit demselben ist auch bei uns, wie in andern europäischen Staaten, eine gewisse, wenn auch vorläufig wenig bedeutende Geldabwanderung mit der Marschroute „New York“ festzustellen. Rein monetär gesehen ist diese Entwicklung zu begrüßen. Die Verlegenheit, was mit dem brach liegenden Kapital anfangen, verringert sich damit automatisch und es vermag sich wiederum ein etwas normaleres Zinsniveau herauszubilden.

Die Kurse der ersten schweizerischen Staatspapiere, die vor Monatsfrist auf einer Renditebasis von 2,69 % angelangt waren, haben sich bereits so entwickelt, daß bei den heutigen Einstandspreisen wieder ein Ertrag von 3,06 % resultiert. Das in der kritischen Periode (7.—16. März) aufgelegte 3 %-Bundesbahn-Konversionsanleihen ist nach offiziellen Mitteilungen knapp gezeichnet worden und es dürften zu pari ausgegebene 3%ige Emmissionen derzeit kaum mit vollem Erfolg rechnen können. Man ist zur Annahme berechtigt, daß die untere Zinsfußgrenze für einmal überschritten ist, ohne daß jedoch mit einem rapiden Ansteigen zu rechnen wäre. Eine unmittelbare Nachwirkung auf die Zinsfußgestaltung bei den Banken ist bisher nicht spürbar. Die systematisch betriebene Kapitalabdrängung seitens der großen Banken hat zwar eher etwas nachgelassen und es haben die Verlautbarungen nach weiterem Zinsabbau für die Schuldner aufgehört. Nach wie vor besteht eine sehr starke Geldflüssigkeit, die insbesondere auch aus dem Stand der Giroelder bei der Nationalbank ersichtlich ist. Am 7. April waren es 1914 Millionen, gegenüber 1896 Millionen am 31. März und 1975 Mill. am 23. März.

Eine Neuorientierung in der Zinsfußpolitik kommt bei den Raiffeisenkassen z. T. nicht in Frage. Die in der Märznummer genannten Zinssätze von 2% für Rt.-Rt., 2¼—3% für Spar- u. 3—3¼ % für Obligationengelder entsprechen nach wie vor den heutigen Verhältnissen, ebenso wie die empfohlenen Schuldnersätze von 3¼ % für erste Hypotheken, 4 % für nachstellige Titel und Faustpfanddarlehen und 4¼—4½ % für reine Bürgschaftsdarlehen.

Unterverband Thurgau, Schaffhausen und Zürich.

Entsprechend dem vor einigen Jahren gefaßten Beschluß, abwechselungsweise in den verschiedenen Teilen des Unterverbandsgebietes zu tagen, hatte der Vorstand die diesjährige Delegiertenversammlung in das prächtige Grenzstädtchen Stein am Rhein und damit erstmals auf Schaffhauser Boden anberaunt. Von 38 Kassen hatten nur drei keine Abordnungen entsandt, so daß Unterverbandspräsident Hans Reutlinger die

stattliche Zahl von 71 Vertretern begrüßen konnte, die er als gewandter Versammlungsleiter, ebenso wie den Referenten, Friedensrichter Düsli, Romanshorn, und die beiden Gäste, Bauernsekretär Dr. Krebs, Weinfelden, und Direktor Heuberger, St. Gallen, recht herzlich willkommen hieß. Nationalrat Meili und Landwirtschaftslehrer Würmli, Arenenberg, hatten ihr Fernbleiben wegen dringender anderweitiger Inanspruchnahme entschuldigt.

Nach Ernennung der Kantonsräte Gartenmann, Tobel und Weber, Neuwil, zu Stimmzählern, gab Kant.-Rat Keller, Roggwil, mit der Verlesung des klar abgefaßten Protokolls einen trefflichen Rückblick auf die 1937er-Tagung im obstbaumreichen Egnach. Unterverbandskassier Bühler, Sirnach, legte die Rechnung der Verbrauchskasse, die mit einem Aktivsaldo von Fr. 1211.30 abschloß und diejenige des Bauernhilfskassafontos, das mit rund 4900 Fr. saldiert, vor. Beide Rechnungen wurden nach beifälliger Aufnahme der Bemerkung des Vorsitzenden, wonach Aufwendungen für die Bauernhilfskasse hoffentlich endgültig der Vergangenheit angehören, ebenso wie das Protokoll, diskussionslos genehmigt. Mit einem prägnanten Jahresbericht orientierte hierauf Präsident Reutlinger über die Tätigkeit des Vorstandes und die Raiffeisenarbeit im Unterverbandsgebiet. Zinsfußgestaltung, Steuerverhältnisse und Propaganda bildeten den hauptsächlichsten Verhandlungsstoff der beiden vollbesuchten Vorstandssitzungen. Die Raiffeisenbewegung hat im Unterverbandsgebiet wiederum erfreuliche Fortschritte gemacht, worunter neben innerer Erstarkung, insbesondere die Neugründung in Homburg, der Heimat des schweizerischen Raiffeisenpioniers, Pfarrer Draber, hervorsteht. Eine Steuerübersicht ergibt, daß die Raiffeisenkassen im Thurgau jährlich bereits über 40,000 Fr. Steuern an Staat und Gemeinden entrichten. Der Bericht schloß mit dem berechtigten Hinweis, daß den Raiffeisenorganisationen, die so recht eindringlich das staatsfördernde „Freiheit in der Ordnung, Ordnung in der Freiheit“ praktizieren, als aufbauender Wirtschaftsfaktor die Zukunft gehört. Direktor Heuberger, der den Gruß des Zentralverbandes überbrachte und für die Jahresarbeit und die gute Zusammenarbeit mit dem Zentralverband dankte, ergänzte den sehr beifällig aufgenommenen Jahresbericht mit der Feststellung, daß erfreuliche Entwicklungszahlen steigendes Vertrauen in unsere allzeit krisenfest gebliebenen Dorfbanken dartun. Von 48,5 Millionen hat sich die Bilanzsumme im Unterverbandsgebiet auf 51,3 Millionen Franken erhöht, wovon 46,9 Millionen Fr. auf den Thurgau entfallen, der mehr und mehr dem Stammland der Schweiz. Raiffeisenbewegung alle Ehre einlegt. Die Umsatz-Ziffern sind von 89,6 auf 97,9 Millionen Fr., die Reserven von 1,55 auf 1,67 Millionen Fr. gestiegen. Neben zwei thurgauischen Neugründungen ist die der freundschaftlichen Initiative der Darlehenskasse Schleisheim zu verdankende Schaffung einer Raiffeisenkasse im schaffhauserischen Begglingen besonders bemerkenswert.

Präsident Reutlinger gab hierauf eine nähere Erläuterung über die Auswirkungen des neuen thurgauischen Steuergesetzes auf die Raiffeisenkassen unter zahlenmäßiger Angabe der Leistungen jedes einzelnen Institutes im Jahre 1937. Die Steuerbelastung ist im allgemeinen größer als nach dem früheren Gesetz und es muß auch aus fiskalischen Gründen direkt als kurzfristig bezeichnet werden, wenn eine Gemeinde die Schaffung einer Raiffeisenkasse unterläßt.

Bei den anschließenden Erneuerungswahlen des Vorstandes stellten sich mit Ausnahme von Herrn Kantonsrat Keller, Roggwil, der seit 1930 in vorzüglicher Weise als Mitglied und Aktuar geamtet hat, alle bisherigen Mitglieder für eine neue Amtsdauer zur Verfügung und wurden in aller Einmütigkeit bestätigt, ebenso Hr. Hans Reutlinger als Präsident. Als neues Vorstandsmitglied beliebte Hr. Kantonsrat Schmidhauser, Präsident der Darlehenskasse Neukirch-Egnach, womit der Oberrhurgau wiederum in vorzüglicher Weise vertreten ist.

Anschließend referierte Herr Friedensrichter Düsli, Romanshorn, über die eben ins Leben gerufene „Thurgauische Hypothekar-Bürgschafts-Genossenschaft“. In

recht ansprechenden, streng sachlichen, von Hilfsbereitschaft und Sorge um einen gefestigten Hausbesitz beseelten Ausführungen skizzierte der Referent den Werdegang der neuen Schöpfung, die insbesondere dank der Kantonalbankmithilfe möglich geworden ist. Das neue Gebilde möchte die bestehenden Nachteile im privaten Bürgschaftswesen durch genossenschaftliche Bürgschaft beseitigen. Man wird sich an die Beispiele anderer ähnlicher Gebilde (St. Gallen, Basel, Solothurn usw.) anlehnen. Bürgschaften werden bis maximum 80% des Schätzungswertes gegen eine Risikoprämie von 1/2% des verbürgten Betrages, Amortisationspflicht und Verpflichtung zu guter Instandhaltung der Objekte und Zeichnung von 5% in Anteilscheinen gewährt. Letztere sollen eine mäßige Verzinsung erhalten. Verbürgung riskanter Positionen ist ausgeschlossen, wie überhaupt durch solide Geschäftsbearbeitung das Vertrauen erworben und der Schuldner zu treuer Erfüllung seiner Verpflichtungen erzogen werden soll. Zu dem beifällig aufgenommenen Referat äußerte sich Direktor Heuberger in grundsätzlich zustimmendem Sinne. Er begrüßte die neue Genossenschaft als Selbsthilfseinrichtung, die dem Gläubiger neben guter Garantieleistung die Verwaltungsaufgaben erleichtert und solide Belehnungs- und Amortisationsnormen fördert. Da jedoch wegen den gegenwärtigen Rechtsausnahmegraphen für notleidende landwirtschaftliche Schuldner die thurgauische Hypothekar-Bürgschafts-Genossenschaft — analog der st. gallischen — landw. Liegenschaften von der Verbürgung ausgeschlossen wird, die Mitarbeit der vornehmlich von bäuerlichen Kreisen benützten Raiffeisenkassen nur eine beschränkte sein können. Im Zusammenhang empfiehlt der Botant auch, die Bürgerunterschrift der ostschweizerischen Bürgschafts- und Treuhandgenossenschaft für Handwerk und Detailhandel zu akzeptieren.

Nachdem der Verbandsvertreter dem Vorstand die Frage der event. Ausrichtung eines Gründungsbeitrages aus der Unterverbandskasse an Neugründungen zur Prüfung empfohlen hatte, schloß der Vorsitzende die lehrreichen, dreistündigen Verhandlungen mit einem markanten Dankeswort, insbesondere auch an das ausscheidende Vorstandsmitglied Fris Keller, und lud die Delegierten zu kräftiger Weiterarbeit im Dienste unserer blühenden, immer mehr im Landvolke sich verankernden, gemeinnützigen Dorfbanken ein.

Solothurnischer Unterverband.

Am 28. März tagten im Restaurant Oltens-Hammer, das schon öfters Raiffeisenversammlungen gedient hat, rund 120 Mann stark, die Delegierten von 48 der bestehenden 63 solothurnischen Darlehenskassen.

Zum allgemeinen großen Bedauern hatte die Grippewelle auch den allverehrten Unterverbandspräsidenten Alban Müller leicht gestreift, weshalb an seiner Stelle der urchige Gauer-Bauer Kantonsrat Pfluger, Densingen, als Vizepräsident die Verhandlungen mit Geschick und gut parlamentarischer Gewandtheit leitete. In seinem prägnanten Eröffnungswort stellte er den mehr denn je aktuellen, auf gedeihlicher Zusammenarbeit eingestellten Raiffeisengedanken als Leitmotiv der Tagung auf, während der von Aktuar Jäggi verlesene schriftliche Willkommgruß des Unterverbandspräsidenten die bestbewährten Raiffeisen-grundsätze als einzig richtige Kurslinie für erfolgreiche praktische Betätigung unterstrich. Aktuar Jäggi, Mümliswil, gab mit seinem ausführlichen, inhaltsreichen, von tiefer Erfassung des Raiffeisengedankens zeugenden Protokoll einen guten Ueberblick der letztjährigen Tagung in Balsthal. Im weitem eröffnete er an Stelle des ebenfalls krankheitshalber abwesenden Unterverbandskassiers, Gdm. Sinniger, Erlinsbach, die Unterverbandsrechnung, die bei bekamt haushalterischer Wirtschaft des Vorstandes mit einem kleinen Vermögensvorschlag und einem Aktivsaldo von Fr. 1861.35 abschloß. Damit und nach diskussionsloser Genehmigung und bester Verdankung von Protokoll und Rechnung, waren die geschäftlichen Traktanden erledigt und es folgte der Vortrag von Direktor Heuberger über das Thema „Der Verband im Dienste der Kassen“.

Vorerst die Grüße des Verbandes überbringend und an die am letztjährigen Verbandstag in Luzern erfolgte einhellige Wahl des soloth. Unterverbandspräsidenten in den Zentralvorstand erinnernd, gab der Referent einen zahlenmäßigen Ueberblick der Entwicklung der soloth. Kassen im Jahre 1937. Das recht erfreuliche Bild zeigt, daß bei gleich gebliebener Kassenzahl der Mitgliederbestand um 126 auf 5849 zugenommen hat, die Bilanzsumme um 4,5 % auf 44,5 Millionen anstieg, die Sparerzahl um ein rundes 1000 sich auf 24,225 vermehrte und die Reingewinne von total Fr. 117,945 die Reserven auf Fr. 1,726,067 erweitert haben. An diese Erfolgsmittelungen, die lebhaft pulsierendes Raiffeisenleben in solothurnischen Landen dartun, anschließend, stellte der Vortragende die sechs bewährten Fundamentalgrundsätze des Raiffeisensystems als Hauptursache des schönen Fortschrittes hin und behandelte in eingehender Weise den 6. Grundsatz, die Verbandsvereinigung und ihre Bedeutung für die Kassen. Schon im Jahre 1902 hatte der schweizerische Raiffeisenpionier, Pfr. Traber, dazu den Grundstein gelegt und im Jahre 1912 die Einfügung der selbständigen Zentralkasse — als eigentliches Kleinord der Bewegung — in die Wege geleitet. Der Raiffeisenverband gehört zu jenen Verbänden, die den angeklaffenden Sektionen einen kräftigen Rückhalt geben. Er hat dafür gesorgt, daß in seinen Reihen noch nie Zusammenbrüche zu beklagen waren und so in ausgezeichnete Weise Ansehen und Vertrauen in die Lokalkassen gestärkt wurde. Der ausschließliche Geldverkehr mit der Zentralkasse, die auch als Liquiditätsfaktor von großer Bedeutung ist, verhütete, daß die Raiffeisenkassen bei den Bankschwierigkeiten der letzten Jahre irgendwie in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die sachmännische Revision hat durch die Anerkennung durch das eidgen. Bankengesetz erhöhte Bedeutung erlangt und leistet auch durch seine materielle Vorteilhaftigkeit große Dienste. Durch die Mithilfe des Sekretariates und der wohlausgebauten Materialabteilung, können Neugründungen innert 14 Tagen bewerkstelligt werden. Die Inkassostelle nimmt den Kassen in schwierigen Liquidationsfällen große Arbeit ab. Der Auskunftsdiener sorgt unentgeltlich für zuverlässige Orientierung in genossenschaftlichen und rechtlichen Fragen, während lehrreich gestaltete Verbandsorgane für Wachhaltung und Förderung der Raiffeisenidee besorgt sind. Mit dem heute leistungsfähigen Verband haben sich die schweizerischen Raiffeisenkassen ein Bollwerk geschaffen, das in weitgehendem Maße ihre solide Fortentwicklung garantiert und völlige Unabhängigkeit von Staat und Banken gewährleistet.

Dem Vortrag schlossen sich einige auf Vorstandsberatungen veruchende Mitteilungen des Vorsitzenden an. So die Empfehlung, aus gegenseitiger Rücksichtnahme in der Presse keine Zinsfußpropaganda zu treiben und gegenüber Abstrichen in Sanierungsfällen gebührende Zurückhaltung zu beobachten. Pro 1938 ist auf die Weiterbeteiligung beim Gentlemens Agreement in Hypothekenfragen verzichtet und so die volle Selbständigkeit im Schuldnerverkehr wieder hergestellt worden.

In einem Exposé skizzierte sodann Dir. Heuberger die Lage am Geldmarke und ermunterte zu einem klugen Schritt halten mit den zeitläufigen Zinsbedingungen, die für Raiffeisenkassen heißen: 2¼—3 % für Spargelder, 3—3¼ % für Obligationen, 3¾ % für erste Hypotheken, 4 % für nachgehende Titel und Faustpfanddarlehen und 4¼ % für Bürgschaftsdarlehen.

In der allgemeinen Diskussion hob Hr. Pfr. Allemann, Kappel, das steigende Ansehen der Raiffeisenkassen in der Öffentlichkeit hervor. Eine Reihe von Botanten äußerten sich zur zunehmenden Steuerheranziehung, die den gemeinnützigen Charakter unserer Institute ungenügend beachtet. Zum Schluß gab Hr. Dr. Braun, Olten, als einstiger Kassier von Laupersdorf, der Freude Ausdruck, wieder einmal mit dem auf solidem, gradlinigen Kurs eingestellten Raiffeisenvolk tagen zu dürfen und richtete einen mit patriotischen Akzenten durchwirkten Appell zu tatkräftiger Weiterarbeit im Sinn und Geist des unvergänglichen Raiffeisenprogramms an die Versammlung. Allseitiger warmer Dank des Versammlungsleiters und beste Genesungs-

wünsche an die am Erscheinen verhindert gewesenen Vorstandsmitglieder beendigten die lehrreichen 3stündigen Verhandlungen, die einem blühenden Sozialwerk dienten, auf das alle Mitarbeiter in den Kassen draußen stolz sein dürfen.

Promptes Vorgehen bei Bürgschaftskündigungen unerlässlich.

(Ein bedeutsamer Bundesgerichtsentscheid.)

Art. 503 des Schweiz. Obligationenrechtes lautet in Abs. 1 folgendermaßen:

„Ist die Bürgschaft auf unbestimmte Zeit eingegangen, so kann der Bürge nach Eintritt der Fälligkeit der Hauptschuld vom Gläubiger verlangen, daß er binnen 4 Wochen die Forderung rechtlich geltend mache und den Rechtsweg ohne erhebliche Unterbrechung fortsetze.“

Handelt es sich um eine Forderung, deren Fälligkeit durch Kündigung des Gläubigers herbeigeführt werden kann, so ist der Bürge nach Ablauf eines Jahres seit Eingehung der Bürgschaft zu dem Verlangen berechtigt, daß der Gläubiger die Kündigung vornehme und nach Eintritt der Fälligkeit die Forderung im Sinne der vorstehenden Bestimmung geltend mache.

„Kommt der Gläubiger diesem Verlangen nicht nach, so wird der Bürge frei.“

Eine Bank verlangte nun für einen ihrem Schuldner eingeräumten grundpfändlich sichergestellten Konto-Korrent-Kredit weitere Sicherstellung durch Bürgschaft und es fand sich ein Bürge für den Höchstbetrag von 24,000 Fr. Im Oktober 1933 stellte der Bürge das Begehren gemäß Art. 503, verlängerte jedoch die Bürgschaft bis Ende März 1934, als die Bank Anfang 1934 gegen den Hauptschuldner Grundpfandbetreibung einleitete. Am 4. Juli 1934 stellte die Bank im Betreibungsverfahren das Verwertungsbegehren, am 10. August gewährte sie mit ausdrücklicher Zustimmung des Bürgen einen Betreibungsaufschub von acht Tagen. Nach Ablauf dieser Frist wurde der Fortgang des Betreibungsverfahrens gehemmt, weil der Schuldner ein Nachlaßverfahren einleitete, das am 24. Januar 1935 mit der Bestätigung des Nachlaßvertrages abschloß; die verbürgte Forderung wurde, weil grundpfändlich gedeckt, nicht in den Nachlaßvertrag einbezogen.

Nach Abschluß des Nachlaßverfahrens blieb das hängige Grundpfandverwertungsbegehren längere Zeit liegen. Die Bank bemühte sich zunächst, vom Schuldner Vorschläge über die Neuordnung des Schuldverhältnisses zu erlangen, und als diese ausblieben, forderte sie am 17. Juli 1935 den Bürgen zur Ablösung der Forderung auf. Als dieser ablehnte, stellte die Bank erneut ein Begehren auf Verwertung des Pfandes, zog es aber am 4. September zurück, da der Bürge — freilich unter Wahrung seiner Rechte aus O.R. 503 — einem Aufschub zustimmte. Im Januar 1936 wurde das Verwertungsbegehren wieder gestellt, die Bank erhielt jedoch im Konkurs des Schuldners nur noch einen Verlustschein über Fr. 24,976.

Nunmehr betrieb die Bank den Bürgen für 24,000 Fr., und erwirkte die provisorische Rechtsöffnung für diese Summe. Der Bürge erhob dagegen Klage auf Aberkennung der Forderung, indem er geltend machte, die Gläubigerbank habe den Rechtsweg nicht „ohne erhebliche Unterbrechung“ fortgesetzt. Die Bank hielt ihm entgegen, mit dem Verwertungsbegehren vom 4. Juli 1934 habe sie das Nötige getan und der Rechtsweg sei durch das Nachlaßverfahren und die nachherige Untätigkeit des Betreibungsamtes unterbrochen worden; die Untätigkeit des Betreibungsamtes habe ihre Rechte nicht schmälern können. Die Aberkennungsklage wurde vom Bezirksgericht Drugg und vom Aargauer Obergericht geschützt.

In seinem Urteil vom 5. April hat das Bundesgericht (1. Zivilabteilung) ebenfalls entschieden, daß die Gläubigerbank den Rechtsweg nicht „ohne erhebliche Unterbrechung“ fortgesetzt habe, wie es Art. 503, Absatz 1, hier gefordert hätte. Die zum Schutze der Bürgen in Art. 503 O.R. aufgestellten Bestimmungen dürfen im Zweifelsfalle nicht zu eng ausgelegt werden, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen, und die daraus gegenüber dem

Gläubiger sich ergebenden Anforderungen müssen namentlich auch dann streng ausgelegt werden, wenn der Gläubiger eine Bank ist, denn die rechtskundigen Organe der Gläubigerbanken pflegen in den von ihnen abgefassten Bürgschaftsformularen auf strikte Wahrung aller Gläubigerrechte gegenüber dem Bürgen bedacht zu sein.

Im vorliegenden Falle hat der Bürgen zwar mehrmals einem Aufschube zugestimmt, jedoch stets klar zu erkennen gegeben, daß er an seiner Absicht festhalte, sich nach den in Art. 503 O.N. gegebenen Möglichkeiten zu befreien. Der durch das Nachlassverfahren verursachte Aufschub im Grundpfandverwertungsverfahren kann der Bank freilich nicht zur Last gelegt werden. Dagegen bedeutet es ein Säumnis, wenn nach Abschluß des Nachlassverfahrens das Verwertungsbegehren über sechs Monate lang liegen blieb. Diese Unterbrechung ist weder durch die Untätigkeit des Betreibungsamtes noch durch das Verhalten des Bürgen zu erklären. Das Nachlassverfahren befreite die Bank nicht von der Verpflichtung, durch Weiterführung des Rechtsweges die Interessen des Bürgen zu wahren; sie hätte umso mehr beim Betreibungsamt Schritte unternommen oder mit dem Bürgen Rücksprache halten sollen, als das Nachlassverfahren schon einen mehrmonatlichen Aufschub veranlaßt hatte. Die Untätigkeit der Bank in diesem Stadium hat eine erhebliche Unterbrechung des Rechtsweges herbeigeführt, und da die Gläubigerin den Anforderungen des Art. 503 O.N. nicht nachgekommen ist, wurde der Bürgen von seiner Verpflichtung befreit, was zur Gutheißung der Aberkennungsklage führt.

Nachschrift der Redaktion: Weil die Bank dem aus dem Nachlassvertrag gekommenen Schuldner eine längere Schonzeit einräumte, muß sie nun einen Verlust von rund 25,000 Franken in Kauf nehmen. Dieser Bundesgerichtsentscheid legt den Geldinstituten die eindringliche Pflicht auf, gegen den Schuldner mit aller Promptheit vorzugehen, wenn ein Bürgen nach Art. 503 die Bürgschaft gekündigt, das heißt in der Kündigung verlangt hat, innert vier Wochen nach Fälligkeit der Schuld den Rechtsweg ohne erhebliche Unterbrechung fortzusetzen. Mit Schonung des Schuldners, wie sie die Bank hier zeitweilig geübt hat, riskiert man völlige Annullierung der Bürgschaft und damit unter Umständen sehr empfindliche Einbußen. Es ist bedauerlich, daß derartige Gerichtsurteile zu scharfem Vorgehen geradezu zwingen und andererseits das ohnehin am Boden liegende Bürgschaftswesen noch unbeliebter machen.

Im weitern kann aus diesem Entscheid für die Banken — denen man ohne weiteres gute Rechtskunde zutraut — indirekt die Pflicht abgeleitet werden, säumige Betreibungsbeamte, die es an der prompten Fortsetzung der Betreibung fehlen lassen, der kantonalen Aufsichtsbehörde verzeigen zu müssen.

Die Dorarlberger Raiffeisenbewegung im Jahre 1937.

Der Bericht des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Drogenz, der wiederum als erster der ausländischen Jahresübersichten bereits anfangs März erschienen ist, enthält eingangs einen wirtschaftlichen und finanziellen Ueberblick, der nun gewissermaßen zum Schwanengesang geworden ist und folgende Stellen enthält:

„Das Berichtsjahr 1937 stand im Zeichen einer leichten wirtschaftlichen Erholung. Die gewaltigen Kriegsrüstungen der Großmächte und der Kriegsbedarf der kriegführenden Staaten verursachten auf vielen Gebieten eine Sonderkonjunktur, die auch Oesterreich vermehrte Aufträge und Arbeit brachten.

Die wirtschaftliche Entwicklung in Oesterreich verlief ruhig und stabil, die allmähliche Festigung der Wirtschaft ist unverkennbar. Die Schillingwährung ist nun durch Jahre hindurch, selbst während politisch unruhigen Zeiten vollkommen unerschüttert geblieben und hat dadurch das Vertrauen des In- und Auslandes gewonnen. Der Staatshaushalt ist geordnet und hat gerade im vergangenen Jahre bedeutend besser abgeschlossen, als veranschlagt war. Die Handelsbilanz zeigt eine beachtenswerte Erhöhung der Ein- und Ausfuhrziffern. Besonders erfreulich ist jedoch, daß der Fehlbetrag zwischen Einfuhr und Ausfuhr auf unter 300

Millionen Schilling gesunken ist und damit seit 15 Jahren den niedrigsten Stand erreicht hat. Auch die Zahl der Arbeitslosen ist im Rückgang begriffen.

In der Landwirtschaft bildet seit Jahren das Problem des Absatzes der landwirtschaftlichen Erzeugnisse eine sehr große Sorge und manche Schwierigkeit. Der Viehabsatz auf den Herbstmärkten war befriedigend und auch die Preise etwas besser als 1936. Von den rund 3600 verkauften Stück Vieh wurden über 2000 Stück nach Innerösterreich, 1000 Stück nach Italien und 500 Stück nach Deutschland, der Rest nach anderen Staaten abgesetzt. Auch der Käse fand guten Absatz im Ausland, wobei Deutschland und Italien die größten Mengen aufnahmen. Die Milchausfuhr nach Deutschland blieb aufrecht und entlastete dadurch den Käsemarkt nicht unbedeutend. In Kartoffeln hatte das Land eine Rekorderte zu verzeichnen, die wohl zum erstenmal den gesamten Landesbedarf deckte. Da auch die übrigen Bundesländer gute Ernten und große Ueberschüsse hatten, wurde der Preis stark gedrückt. Die Industriekartoffeln konnte zu guten Preisen in der Stärkefabrik Lohau abgesetzt werden. Auch die Obsterte ist gut ausgefallen und hat manchem Landwirt eine willkommene Einnahme gebracht. Die Holzpreise haben sich von ihrem Tiefpunkt im Jahre 1935 wieder erholt und wurde dadurch der Absatz ins benachbarte Ausland belebt.“

Der Verband umfaßt das gesamte ländliche Genossenschaftswesen und umschließt 86 Raiffeisenkassen, 80 Molkereigenossenschaften, 2 Verwertungsgenossenschaften, 10 Elektrizitätsgenossenschaften, 1 Allgenossenschaft und 4 andere Genossenschaften, insgesamt 183 genossenschaftliche Gebilde. Zuzugabe des seit 1936 in Oesterreich bestandenen Verbandszwanges für alle Genossenschaften erhielt der Verband einen Zuwachs von 31 Wirtschaftsgenossenschaften.

1937 wird als Jahr ruhiger Entwicklung geschildert, die sich auf das Genossenschaftswesen, als dem Mittelpunkt der heimischen Volkswirtschaft übertrug. Die 119 vorgenommenen Revisionen ergaben durchwegs sehr befriedigende Resultate und bewiesen, daß bei den Funktionären Pflichtbewußtsein und Ordnungssinn in erfreulichem Maße verankert sind.

Die im Jahre 1930 in Liquidation getretene Sparkrediteinrichtung (Bausparkasse) ist größtenteils aufgelöst, indem in 7 Jahren 90 % der Einlagen zurückbezahlt wurden. Der Einlagenbestand bei den Kassen ist mit rund 23 Millionen Schilling nahezu auf Vorjahreshöhe geblieben. In den ersten ¼ Jahren herrschte Geldknappheit. Der Verband weist eine Bilanzsumme von 10,2 Millionen und einen Umsatz von 130,2 Millionen Schilling auf und erzielte einen Reingewinn von 21,592 Schilling, wodurch sich die Reserven auf die beträchtliche Höhe von über 500,000 Schilling erweiterten.

Der Bericht hinterläßt den Eindruck einer gesunden, leistungsfähigen Genossenschaftsorganisation, die sich in hervorragender und umfassender Weise in den Dienst der landwirtschaftlichen Bevölkerung stellt und hoffentlich auch unter dem neuen politischen Regime ihre Aufgabe voll zu erfüllen vermag.

Aus unserer Bewegung.

Nesch-Pfeffingen (Baselland). 35 Jahre Raiffeisenkasse Nesch-Pfeffingen. Sonntag, den 13. März, fanden sich bei strahlendem Sonnenschein im Gasthof zum „Ochsen“ in Nesch rund 200 Mitglieder unserer Darlehenskasse zur Entgegennahme des 35. Geschäftsberichtes und Anhörung eines Vortrages eines Verbandsvertreters ein. Man konnte es den frohen Gesichtern ansehen, daß sie an dieser Versammlung besondere Freude hatten und alle harren der Dinge, die da kommen sollten.

In seinem wohlüberdachten Eröffnungswort wies der Vorsitzende, Präsident R a r r e r, auf den guten Stand der Kasse und ihre Entwicklung, unter besonderer Hervorhebung der geistigen neben den materiellen Vorteilen, hin. Das Samenorn, das die Begründer unserer Kasse ausgestreut haben, ist zum stattlichen Baume herangewachsen und die ganze Gemeinde darf dankend dieser Männer gedenken.

Ueber die gedruckt vorliegende Jahresrechnung referierten Herr Häring, Präsident des Aufsichtsrates, und Kassier Vogel, wobei festgestellt wurde, daß im Berichtsjahr infolge der Abwertung kein Geldzufluß entstanden sei, sondern erst in den letzten zwei Monaten, weil die Großbanken jetzt nur noch einen ganz kleinen Zins vergüten, oder überhaupt kein Geld mehr annehmen. Der Umsatz ist infolge des größeren Verkehrs in der Sparkasse und Konversion von Obligationen um zirka 1 Million auf Fr. 4,467,000.— gestiegen, während die Bilanzsumme infolge der Rückzahlung des Verbandskredites um Fr. 90,000.— auf Fr. 2,155,000 zurückging. Mit dem Reingewinn von Fr. 7052.50 beträgt nun der Reservefonds Fr. 143,761.70. Mitgliederzahl 335. Die Kasse kann wiederum als Bodenkreditanstalt bezeichnet werden, da 65% der Bilanzsumme in Hypotheken investiert sind. Die Liquidität beträgt 13,5%. Nach diesen erläuternden Berichterstattungen genehmigte die Versammlung

einstimmig die Jahresrechnung, unter Dechargeerteilung an die Verwaltungsbehörden und setzte den Geschäftsanteilszins auf netto 5% fest.

Die statutarisch in Austritt kommenden Behördemitglieder und der Kassier wurden einhellig bestätigt.

Das Wort erhielt hierauf der Verbandsvertreter, Herr Chefrevisor Egger aus St. Gallen, für seinen Vortrag: „Raiffeisen und sein Wert“. Einleitend überbringt er die Grüße der Verbandsleitung und hebt hervor, daß unsere Kasse eine angesehene Stellung und den 21. Rang im Verbands einnehme. Unter dem Beifall der Versammlung überreichte er der Kasse aus Anlaß ihres 35jährigen Bestehens und in Anerkennung ihrer Verdienste um die Förderung des genossenschaftlichen Kreditwesens und für treue Mitgliedschaft des Verbandes eine Urkunde und gab seiner Befriedigung über die erfreuliche und rückschlagsfreie Entwicklung der Kasse Ausdruck. Dem während 30 Jahren im Aufsichtsrat tätigen Herrn J. Stöckli-Blösch widmet er Worte der Anerkennung und Dankbarkeit für seine der Kasse geleisteten Dienste und übergibt demselben unter lebhaftem Beifall der Versammlung ein Dankschreiben der Verbandsleitung, begleitet mit einer kleinen Gabe. Der Referent entwickelte sodann aus Anlaß des 50jährigen Todestages von Vater Raiffeisen, 11. März 1838, das Leben und Wirken dieses großen Volksmannes und Genossenschafters und kam dann besonders auf seine Werke, die genossenschaftlichen Darlehenskassen und deren Ausbreitung zu sprechen. Die gleichen Grundsätze, die schon Raiffeisen aufgestellt hatte, kamen unverfälscht durch Fr. Eraber in die Schweiz, wo sich nun 650 Kassen mit bereits 60,000 Mitgliedern befinden. Aber auch in allen andern Ländern wurden diese Kassen eingeführt und wir zählen heute auf der ganzen Welt zirka 120,000 Kassen mit 16 Millionen Mitgliedern. Die Raiffeisenidee verkörpert in sich nicht nur materielle, sondern auch geistige Werte. Aufgabe der Kassen ist es, wieder mehr frohe, vertrauende Menschen zu schaffen, der heute besonders um sich greifenden Mißmutigkeit und Verärgerung auf den Leib zu rücken und dadurch insbesondere den bei den heutigen schweren Zeiten bedrückten kleinen Leuten wieder Mut und Vertrauen beizubringen und so die moralische und sittliche Hebung unserer Landesbevölkerung zu fördern. Der Zusammenschluß und die Selbsthilfe sind heute nicht mehr modern, sondern es ist der Staat, der, ob stark verschuldet oder nicht, immer helfen soll.

Die Ausführungen des Herrn Egger wurden vom Vorsitzenden und verschiedenen Rednern bestens verdankt und der Jubilar Stöckli zu seiner Ehrung beglückwünscht.

Für 25jährige Mitarbeit in den Verwaltungsbehörden richtet der Vorsitzende an die Herren Josef Wegel-Nebel, Mitglied des Aufsichtsrates, Otto Stöcklin-Nebel, Mitglied des Vorstandes, und A. Wogel, Kassier, Worte des Dankes und übergibt demselben ein Diplom, womit die Kasse den Befähigten für ihre verdienstvolle Tätigkeit ihre dankbare Anerkennung ausspricht. Sie werden noch besonders ermuntert, weiter im Geiste Raiffeisens mitzuarbeiten zum Wohl der Allgemeinheit, was Hr. Wegel unter Verdankung der Ehrung für alle drei zu tun verspricht, wenn nicht etwa „einer den Schirm zumache“.

Die erschienenen Gäste aus Arlesheim, Ettingen, Münchenstein und Reinach überbringen die Grüße ihrer Kassen und heben den guten Abschluß und die gedeihliche Entwicklung der Kasse lobend hervor, ihr weiteres Blühen und Gedeihen wünschend, worauf der Vorsitzende noch die Mitteilung macht, daß die Verwaltungsbehörden die Frage einer Reduktion der Schuldnerzinsätze auf das 2. Semester 1938 prüfen, was mit Jubel aufgenommen wird.

Der zum Schluß verabreichte Gratisimbib fand dankbare Aufnahme und stempelte diese heimelige Stunde zu einem eigentlichen Familienfest.

Die diesjährige Generalversammlung darf als eine der schönsten bezeichnet werden, da dabei sichtlich zum Ausdruck kam, daß man mit Liebe und Vertrauen an unserer Kasse hängt. Wir wollen deshalb gerne hoffen, daß sie auch in Zukunft ihre guten Früchte zeitigen wird.

Gisp-Oberfrid (Aargau). Die Generalversammlung der hiesigen Darlehenskasse vom 18. März im Gasthaus zum „Aldler“ in Gisp war recht gut besucht. Dank einer sorgfältigen Vorbereitung durch die leitenden Organe, konnten die statutarischen Geschäfte in einer Stunde erledigt werden. Der Jahresumsatz hat sich im abgelaufenen Jahre um rund 106,000 Fr. erhöht und hat damit die halbe Million überschritten. Diese Zahlen und die Aufnahme von neuen Mitgliedern sprechen deutlich von dem großen, erfreulichen Vertrauen, das die gesamte Bevölkerung unserer Dorfbank entgegenbringt. Die Geschäftsanteile konnten wiederum mit 5 Prozent verzinst werden. Die Kasse ist als Bodenkreditinstitut anerkannt. Geschäftsbericht und Rechnung fanden nach einem kurzen Votum von Hrn. Lehrer Josef Graf, dem Präsidenten des Aufsichtsrates, eine einstimmige Genehmigung. Dem verdienten Kassier, Hrn. August Rüetschy, Wagner, wurde für seine treue und umsichtige Arbeit der beste Dank der Mitglieder ausgesprochen. Mit einem warmen Appell, auch fernerhin treu zu unserer Dorfbank zu stehen und an ihrem weitem Aufbau tatkräftig mitzuwirken, schloß der Vorsitzende, Herr Gemeinderat Schmid, die Versammlung.

Gbenstorf-Turgi (Aargau). Trotz furchtbarem Schneetreiben leisteten doch eine schöne Anzahl unserer 122 Mitglieder der Einladung zur Generalversammlung, die am 12. Februar 1938 in der „Krone“ in Turgi stattfand. Folge. Mit einem kurzen Eröffnungswort leitete der Präsident, Herr Wenz, Architekt, die Verhandlungen ein. Der Rechenschaftsbericht, durch Herrn Vogt, Kaufmann, verlesen, zeigt deutlich die langsame, doch kontinuierliche Erstarkung unserer Dorfkasse. Während der Umsatz im Rechnungsjahre 1937 etwas gesunken ist, so zeigen doch die uns anvertrauten Gelder eine Erhöhung um Fr. 21,000.— auf Fr. 617,300.—. Der Reingewinn von Fr. 1953.— wurde, wie üblich, den Reserven zugewiesen, die damit den Betrag von Fr. 15,323.— erreichen. Das große Angebot und die geringe Nachfrage nach Geld machen sich in kleinem Rahmen auch bei uns geltend, was bewirkt, daß unsere Kasse über eine über den normalen Stand hinausgehende Liquidität

verfügt. Die Mitglieder sind ersucht, bei Geldgesuchen in erster Linie unsere Kasse zu benützen und zu empfehlen. Daß die gebotene Sicherheit genügend sein muß, ist trotzdem oberster Grundsatz. Die verantwortlichen Organe hüten sich, um eines kleinen Zinsvorteiles willen von den alten, bewährten Grundsätzen abzuweichen.

Die Schuldnerzinsätze erfahren auf 1. Juli nächsthin eine Senkung um ¼%, 1. Hypotheken auf 3¼%, andere Schulden 4%, während Sparkassen- und Obligationenzinsfuß auf 3, resp. 3¼%, bis auf weiteres belassen werden sollen.

Nachdem noch eine Neuwahl in den Aufsichtsrat in der Person von Herrn Lehrer Sch. Rieswerk, Vogelsang, vorgenommen war, konnte nach 1½stündiger Dauer die in heimeliger Zone gehaltene Versammlung geschlossen werden, und unsere Raiffeisenmänner strebten durch die winterliche Landschaft ihrem Heime zu, in dem Gefühl, unsere Dorfkasse erfreut sich steigenden Vertrauens bei Volk und Behörde.

Sorw (Luzern). Sonntag, den 13. März, hielt unsere Kasse im schönen St. Niklausen bei unserem Mitglied Hans Beer ihre 9. Generalversammlung ab. Sieze fanden sich 84 Mitglieder ein. Unser tätige Präsident, Herr Rüttimann, eröffnete um halb 2 Uhr diese Versammlung und erstattete Bericht über das verflossene Geschäftsjahr 1937. Die Entwicklung unserer Kasse geht langsam und ruhig vorwärts. Der Mitgliederbestand ist nun auf 129 angewachsen. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 823,112.— gestiegen und der Umsatz erreichte Fr. 2,138,850.—. Dieses Geschäftsjahr war für unsere Kasse ein sehr gutes und brachte uns einen Reingewinn von Fr. 466.—. Damit steigen unsere Reserven auf Fr. 18,428.— an. Dieses überraschende Ergebnis verdanken wir den Geldern, die vorübergehend zu kleinen Zinsätzen bei uns angelegt wurden. Mangels anderweitiger Verwendung mußten wir von den bei uns angelegten Geldern Fr. 160,000.— bei unserem Verband in St. Gallen festlegen. Zudem besitzen wir dort ein Konto-Korrent-Guthaben von Fr. 48,891.—. Wir richten unsere Zinssätze nach denjenigen der Luzerner Kantonalbank. Dieselbe senkte nun Ende Februar ihre Zinssätze um ein halbes Prozent. Dies zwang die leitenden Organe unserer Kasse, das nämliche zu tun. Es wirkt sich diese Maßnahme wohl-tuend auf die Schuldner aus, könnte aber doch etwas lähmend auf den Spar-sinn sich auswirken.

An Stelle des gesundheitshalber verhinderten Präsidenten, Herrn Großrat Hügli, erstattete Herr Direktor Röllli den Bericht des Aufsichtsrates. Er hebt hervor, daß die ausstehenden Zinse zurückgegangen sind und verdankt unserem Kassier seine viele Arbeit. Unsere Kasse, mit der günstigen Zahlungsbereitschaft und der Solidität ihrer 129 Mitglieder, bietet für Geldanlagen eine erstklassige Sicherheit.

Der Zins auf Anteilschein wird auf netto Fr. 5.— festgesetzt und die Rechnung pro 1937 hierauf einstimmig genehmigt.

Die nachfolgenden Wahlen ergaben einmütige Bestätigung der sich im Austritt befindenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates. Auch unser Kassier wurde unter bester Verdankung der geleisteten Dienste für eine neue Amtsdauer bestätigt.

Nach der prompten Abwicklung der Traaktanden schloß der Vorsitzende die Versammlung. Die Versammlungsteilnehmer konnten nach getaner Pflicht den herrlichen Frühlingssonntag genießen.

Wittenbach (St. Gallen). (Eing.) Trotz frühen Rechnungsabchlusses fand die ordentliche Generalversammlung unserer Kasse erst am 13. März im „Sichren“ statt. Der Vorsitzende, Herr Gemeinbeamann Wehrle, konnte zu seiner sichtlich Freude eine stattliche Zahl von Raiffeisenmännern begrüßen, gedachte der verstorbenen Herren Alt-Gemeinderat Wilhelm Lehmann Sel. und Hans Huber sel. und wünschte dem nach schwerem Unglücksfall ins Kantonspital verbrachten Hrn. Kantonsrat Rindlisbacher baldige Genesung, welcher Gruß und Wunsch dem erkrankten Mitgliede telegraphisch übermittelt wurde.

Als Stimmzähler wurden die Herren Karl Krapp und Karl Bollin gewählt und hierauf Jahresrechnung und Bericht des Aufsichtsrates diskussionslos genehmigt. Der Jahresrechnung seien folgende Zahlen entnommen: Der Umsatz ist von Fr. 11,831,230.63 auf Fr. 12,631,232.74 gestiegen. Die Bilanzsumme hat um rund Fr. 230,000 zugenommen und beträgt jetzt Fr. 5,357,651.48. Und mit dem Reingewinn von Fr. 10,153.65 sind die Reserven auf Fr. 125,696.48 angewachsen. Während die Sparguthaben infolge Umwandlung in Obligationen einen kleinen Rückgang zu verzeichnen haben, ist das Gläubigerkonto um über Fr. 200,000.— gestiegen, ebenso das Schuldnerkonto. Gering jedoch sind die ausstehenden Zinse, was der Zahlungsmoral unserer Schuldner ein gutes Zeugnis ausstellt. Die Mitgliederzahl ist neuerdings gewachsen und beträgt per 31. Dezember 212.

Viel Liebe und Sachkenntnis offenbart der von Hrn. Verwalter Reff verfaßte interessante Bericht des Aufsichtsrates, ebenso die von Hrn. Verwalter Steigmeyer gebotene Orientierung über Grund und Auswirkung der herrschenden Geldflüssigkeit.

Ein Gutachten gab Aufschluß über die notwendige Erweiterung des Bureaus und die Einführung der Zentralheizung, worüber auch Plan und Kostenberechnung vorlagen, so daß die leitenden Organe ohne weiteres den gewünschten Kredit von Fr. 6300.— zur Ausführung des Planes erhielten.

Nach Verlesen des ausführlichen Berichtes über die letztjährige Jubiläumsversammlung wurde auch noch unserm eifrigen, erfolgreichen Kassier eine Freude bereitet, indem ihm der Gehalt wieder auf die frühere Höhe angehebt wurde, nachdem er vor zwei Jahren freiwillig eine Reduktion desselben auf sich genommen hatte. So nahm unsere Generalversammlung einen stolzen Verlauf. Herr Gemeinbeamann Wehrle, unser bewährter Steuer-mann, konnte sie schließen mit der Aufmunterung zu treuem Zusammenhalten der Mitglieder und mit dem Wunsche, daß auf unserem Unternehmern auch weiterhin Gottes Segen ruhen möge.

Alsdann folgte noch der gewohnte 3'Vesper und ein gemütliches Beisammensein. Man fühlte dabei heraus, wie sich die Mitglieder, ohne Unterschied der Parteien und Konfessionen, um Gang und Stand der Sache stets lebhaft interessieren und sich über Blüten und Gedeihen der gemeinnützigen Institution herzlich freuen.

J. De.

Willisau (Luzern). Die Generalversammlung unserer Darlehenskasse Willisau vom 27. Februar war in der angenehmen Lage, vom Vorstande und vom Aufsichtsrate günstige Rechenschaftsberichte entgegennehmen zu können. Während der Präsident des Vorstandes, Herr Julius Birrer, konstatieren konnte, daß sich das Darlehensinstitut eines wachsenden Zustromes und eines steigenden Umsatzes erfreue und auch einige Erinnerungen nach rief an die glänzend verlaufene schweizerische Verbandstagung vom 23. und 24. Mai 1937 in Luzern, konnte der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Franz Zangger, die Feststellung machen, daß die Kredite sehr vorsichtig gewährt werden und daher das Vertrauen in die Kasse ein gerechtfertigtes sei. Die unangenehm vorgekommene Revision seitens des Zentralverbandes hat nur zu günstigen Resultaten geführt. Schließlich wurden Rechnung und Bilanz unter besser Verdankung an die uneigennützig Kassierin, Fel. M. Galliker, einstimmig genehmigt und die Verteilung eines dreiprozentigen Geschäftszinses beschlossen. Die Verwaltungsorgane wurden, soweit sie nach Statuten ausschieden, für eine weitere Amtsdauer bestätigt. In der darauffolgenden öffentlichen Vortragversammlung wurden die Zuhörer über die Ziele und die großen Verdienste der Raiffeisen'schen Darlehenskassen reiflich aufgeklärt. Der Referent, Herr Pius Meyer, Alt-Generalsekretär aus Luzern, ist wie wenige in der Lage, ein Urteil über die Wirksamkeit dieser gemeinnützigen Institute abzugeben, und deshalb fand er auch eine dankbare Zuhörerenschaft. F. W. Raiffeisen hat in den deutschen Rheinlanden zu einer Zeit diese Kreditgenossenschaften gegründet, als der Mittelstand einer harten Unterdrückung durch die Geld- und Güterspekulanten ausgesetzt war. Sie haben sich mit der Zeit als eine wahre Wohltat für das werttätige Volk erwiesen. Dieser Umstand trug dazu bei, daß sie in aller Welt ihre Verbreitung fanden. Der Referent hat als Pionier dieser Bewegung drei Jahrzehnte im Südtirol und in den österreichischen Küstentändern gewirkt. In mühsamer und zäher Aufbauarbeit wurde dort am Mittelstande wieder gut gemacht, was das Großgrundbesitztum an materiellen und sittlichen Werten zerstört hatte. Allerdings hat der Krieg seine fruchtbringende Arbeit unterbrochen. Aber nach dessen Ende wurde sie wieder erfolgreich weitergeführt. So hat sich zu jeder Zeit und an allen Orten Raiffeisen's Hilfsarbeit als sehr segensreich ausgewirkt dank der soliden und bewährten Grundsätze, nach denen diese Kreditinstitute geleitet werden.

Die Diskussion, die durch eine glückliche Anfrage — wie sie der Referent bezeichnete — ausgelöst wurde, steckte genau die Grenzen ab, wo in der Kreditgewährung die christliche Nächstenliebe zu beginnen und aufzuhören hat. Die Versammlung schloß mit einem gediegenen Schlusswort des Referenten.

Die flott verlaufene Tagung hat unzweifelhaft dazu beigetragen, in der näheren und weiteren Umgebung empfehlend für die Raiffeisen'schen Darlehenskassen zu wirken.

Davos-Dorf. Am 6. März 1938 versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse im Hotel „Parfenn“ zur diesjährigen Generalversammlung. Diese war gut besucht und es konnte der Vorsitzende auch einige Gäste und weitere Interessenten begrüßen.

Aus der Jahresrechnung entnehmen wir folgende Zahlen: Umsatz: Fr. 208,301.—, Vorjahr Fr. 160,459.—; Bilanzsumme: Fr. 104,806.— (Fr. 80,486 i. V.).

Dem Bericht des Präsidenten sei Folgendes entnommen: Es war gewiß ein gemagtes Unternehmen, als wir vor zwei Jahren zur Gründung unserer Raiffeisenkasse schritten. Das Bedürfnis nach einer solchen Einrichtung wurde nicht ohne weiteres anerkannt. Die Zahl der Mitglieder hat sich denn auch nur in bescheidenem Umfange erhöht, von 26 auf 28 Mitglieder. Hier müssen wir einsehen mit Aufklärung und Werbung für die gute Sache. Keiner wird den Beitritt bereuen und jeder wird Freude haben an unserer kleinen Dorfbank. Die Kasse zeigt die Entwicklung, wie sie bei den meisten jungen Kassen zu beobachten ist. Der schweizerische Verband, dem wir angeschlossen sind, zählt nun 650 Kassen. Bei keiner dieser Genossenschaften mußte bis heute die Solidarhaft in Anspruch genommen werden. Dies dürfte ein Beweis dafür sein, daß die Raiffeisenkassen auf solider Grundlage aufgebaut sind.

Verantwortungsbewußt hat der Vorstand mit dem Kassier und dem Aufsichtsrat die zwei Jahre am Gedeihen des jungen Unternehmens gearbeitet. Es ist uns gelungen, über etwaige partielle Gegenstände hinweg, erprobliche, gemeinsame Arbeit zu leisten. Mit dem Danke an den Kassier und die Kollegen von Vorstand und Aufsichtsrat für die treue Mitarbeit, schließt der Präsident seinen Bericht.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Nigg-Müller, bringt ebenfalls einen schriftlichen Bericht zur Kenntnis. Er gibt Aufschluß über die gesamte Geschäftsführung des Vorstandes und des Kassiers und kann mit Befriedigung feststellen, daß alles in bester Ordnung ist. Auch der Bericht des Verbandsrevisors kommt zur Verlesung.

Sodann beantragt der Aufsichtsrat, Rechnung und Bilanz zu genehmigen und Vorstand und Kassier unter bester Verdankung zu entlasten, welche Anträge nach gewalteter Diskussion einstimmig gutgeheißen werden.

Die Wahlen ergaben einstimmige Bestätigung der bisherigen Kassabehörden. Nach erfolgter Auszahlung des Anteilseinzinses schloß der Präsident die schöne Tagung mit dem 3. Verse des Gedichtes „Neujahr“, von W. Müller, in Nr. 1 des „Raiffeisenbote“ vom 15. Januar 1938.

E. S.

Oberhelfenschwil (St. Gallen). Sonntag, den 6. März, fand im „Eternen“ dahier die ordentliche Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. Den Vorsitz führte unser langjährig bewährter Vorstandspräsident L u b e r Jakob, Alt-Gemeinderat. Nach Wahl von drei Stimmzählern erfolgte die Vorlage des Protokolls letzter Generalversammlung durch den Aktuar Gubler Albert. Hierauf erstattete der Vorsitzende den Bericht über das 29. Geschäftsjahr, in welchem er die politische Weltlage, sowie auch die Lage von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe kurz und treffend skizzierte, worauf er die große Geldflüssigkeit erwähnte, die einen noch nie dagewesenen Einlage-Zinsfußabbau herbeiführte, dem nun auch eine angemessene Schuldzinsreduktion folgt. Unsere Dorfbank hat im verfloffenen Jahr zwar einen Umsatzrückgang, dafür aber einen Spartassa- und Bilanzzuwachs, sowie eine Erhöhung der Reserven erreicht. Im verfloffenen Herbst tagte hier auch die alle zwei oder drei Jahre stattfindende Regionalversammlung der toggenburgischen Darlehenskassen, mit sehr zeitgemäßem Vortrag von Herrn E. Büchler, Verbandsrevisor, über: „Erzieherische Aufgaben der Darlehenskassen“. Aus der vom Kassier, A. Bühler, erläuterten, den Mitgliedern gedruckt zugestellten Jahresrechnung pro 1937 seien erwähnt: Totalumsatz Fr. 1,231,130; Spartassabestand Fr. 257,186.17; Obligationen Fr. 190,000; Reserven Fr. 31,755.03; Bilanzsumme Fr. 597,008.45. Der hierauf vom Aufsichtsrat durch dessen Präsident, Kantonsrat Jakob Feuerer, erstattete Bericht sprach sich über die Tätigkeit von Vorstand, Kassier, Revision und Aufsichtsrat aus und beantragte Genehmigung der vorliegenden Rechnung und Bilanz, was dann auch ohne Diskussion einstimmig erfolgte.

Die Wahlen ergaben Bestätigung der in Ausstand tretenden Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat, sowie des Kassiers. Für den aus Altersrückichten resignierenden Herrn Altermann Friedrich, Zimmermeister, der seit 1914 zuerst dem Aufsichtsrat und später dem Vorstand angehörte, wurde aus zwei Vorschlägen der frühere Aufsichtsratspräsident Bühler Bernhard, Lehrer, bestimmt. Nach dem Appell und der Auszahlung des Geschäftszinses und Verabfolgung des willkommenen Gratisweines, orientierte Herr Gemeindebeamte N. Schweizer noch über Subventionierung von Reparaturen an Privatgebäuden und der Kassier über Abzahlungen, Zinsengänge und Besuchsanzeigen, und hernach konnte der Vorsitzende nach Bekanntgabe der beschlossenen Zinsreduktion die schöne Tagung schließen.

Oberwil (Baselstadt). Bei herrlichem Frühlingswetter konnte unsere Darlehenskasse am 20. März a. e. die ordentliche Generalversammlung in der „Krone“ abhalten. Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Sek.-Lehrer Müller, konnte in seiner Eröffnungsansprache neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern auch die Delegationen der Nachbarassen Ettingen und Aesch begrüßen. Der Redner betonte, daß man der Darlehenskasse mit gutem Recht das gleiche Vertrauen entgegenbringen dürfe wie z. B. der Kantonalbank, und wenn sich alle Mitglieder dies einprägen und darnach handeln, können die Schuldnerzinsätze bestimmt reduziert werden. Er appelliert auch an die Schuldner und ersucht sie, Amortisationen und Zinsen pünktlich zu entrichten, da nur so die Kasse ersprießlich weitergehen könne. Obwohl der Mitgliederbestand im Berichtsjahr um 5 zugenommen hat und sich heute auf 205 beläuft, muß 1937 doch als Reijährig bezeichnet werden, da sich Bilanzsumme und Umsatz nicht ganz auf der letztjährigen Höhe halten können. Letzterer erreicht immerhin Fr. 1,579,391.—.

Das Protokoll der letzten Generalversammlung, sowie der flott abgefaßte und mit Beifall aufgenommene Jahresbericht werden vom Aktuar des Aufsichtsrates, Herrn E. Zutter, verlesen.

Der Kassier, Herr Lehrer W. Dübli, erstattet eingehend Bericht über die Jahresrechnung, die nach 5%iger Verzinsung des Anteilseinkapitals mit einem Reingewinn von Fr. 2022.75 abschließt. Der Reservecfonds beläuft sich nunmehr auf Fr. 45,973.15. Einige im Anschluß an den verlesenen Kassabericht aus der Mitte der Versammlung aufgeworfene Fragen können befriedigend beantwortet werden, worauf die Jahresrechnung einstimmig genehmigt wird.

Die Herren Möschlin, Landrat, Ettingen, und Bloch, Aesch, verdanken die Einladung zu unserer Generalversammlung und überbringen die Grüße ihrer Kassen. Beide Gäste wünschen der Darlehenskasse Oberwil auch fernhin bestes Gedeihen.

Herr Ab. Ströcklin erklärt, daß der bescheidene Rückgang des Umsatzes lediglich folgenden zwei Gründen zuzuschreiben ist: 1. Der Konkurrenz. Am Plage Oberwil befinden sich außer der Dorfbank noch eine Einnehmerei der Kantonalbank, sowie eine Depositionskasse des Allg. Consumvereins. Es liegt daher auf der Hand, daß uns kaum mehr als ein Drittel des vom Oberwiler Publikum angelegten Geldes zugeführt wird. Jeder Raiffeisenmann sollte es sich zur Pflicht machen, sein Geld, wenn immer möglich, in einer Kasse anzuvertrauen, es ist ihm dadurch nicht nur die größtmögliche Sicherheit geboten, sondern er hilft auch mit, seine Kasse weiter auszubauen. 2. Der Feldregulierung. Seit einigen Jahren wird in Oberwil eine Feldregulierung durchgeführt, die die Landeigentümer Jahr für Jahr sehtaufende von Franken kostet. Dieses Geld kann nach Abschluß der Regulierung natürlich größenteils wieder als Sparbargen auf die Seite gelegt werden.

Wie üblich wurde nach Abwicklung der Traktandenliste ein Imbiß serviert, und zwar diesmal mit Rücksicht auf die warme Witterung in Form eines wahrhaftigen Schinkenbrottes. Möge es allen, die diesmal dabei waren, vergönnt sein, auch das nächste Jahr wieder zu erscheinen und einige gemütliche Stunden bei Gleichgesinnten, bei Raiffeisenmännern zu verbringen.

Sarmenstorf (Aargau). In der aargauischen Gemeinde Sarmenstorf umfasst die Raiffeisen-Selbsthilfe-Organisation mit Ende des 19. Geschäftsjahres 129 Mitglieder. Die Summe der anvertrauten Gelder hat erstmals 1 Million Franken überschritten. Als besonders erfreulich darf die Zahl der abgegebenen Sparheften von 784 hervorgehoben werden. Der Jahresumsatz hat 1,2 Millionen Franken überschritten.

Unter der umsichtigen Leitung von Sr. Metzgermeister Sunn erlebte die stark besuchte Generalversammlung vom 22. Februar 1938 die ordentlichen Jahresgeschäfte. Sr. Bezirksrichter Widmer hat ein musterträgliches Protokoll vorgelegt und anschließend kurze Lebensbilder entworfen von den im Jahre 1937 verstorbenen Genossenschaftlern. Für den Aufsichtsrat erstattete S. S. Pfr. Kaufmann den eingehenden Rechenschaftsbericht, worin er insbesondere die Schuldner in ihrem eigenen Interesse ermahnte, den Verpflichtungen stets gewissenhaft nachzukommen. Antragsgemäß wurde die Bilanz genehmigt und der Geschäftsanteilszins mit 5 Prozent ausgerichtet.

Ueber das interessante Kapitel: „Wie arbeiten die Raiffeisenkassen für die Entschuldung“, referierte anschließend Verbandsrevisor Büchler. Jedes Geldgesch muß vom Vorstande, der die örtlichen Verhältnisse kennt, auf seine Wirtschaftlichkeit geprüft werden. Es werden bestimmte jährliche Abzahlungen verlangt, die der Leistungsfähigkeit des Schuldners anzupassen sind. Im Bürgschaftsweisen wird gesunde Risikoverteilung angestrebt. Die Raiffeisenkasse weckt den Selbsthilfe-Willen und erzieht die Mitglieder zum Durchhalten auch in Schwierigkeiten. Dieses Entschuldungsprogramm erweist sich überall als sehr zweckmäßig; die Mitglieder gelangen zu vermehrter Unabhängigkeit und die Kassen und Bürgen bleiben vor Verlusten bewahrt.

In der Aussprache wurden die Mitglieder vom Aufsichtsratspräsidenten noch besonders ermuntert in finanziellen Angelegenheiten sich vermehrt an den Vorstand der eigenen, gemeinnützigen Raiffeisenkasse zu wenden. Anstatt Schwierigkeiten ansetzen zu lassen, soll man sich aussprechen und beraten mit wohlgesinnten und erfahrenen Männern; auch das gehört zum Selbsthilfswillen. Durch derartige Beratungen leistet die örtliche Raiffeisenkasse wertvollste und zeitgemäße Arbeit zum Wohle der Bevölkerung.

Guntolingen (Zürich). Sonntag, den 13. März 1938, versammelten sich die Mitglieder unserer Kasse zur 14. Jahresversammlung im Gemeindehaus. Trotz dem wunderbaren Frühlingstag hatten sich von den 44 Mitgliedern deren 40 dazu eingefunden.

Vorstandspräsident Joh. Alrich eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Das von Altuar Hermann gut abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung wurde einstimmig gutgeheißen und verdankt. Dem kurz und sachlich ausgestellten Jahresbericht des Präsidenten entnehmen wir folgende Zahlen: Jahresumsatz Fr. 1,295,726, Bilanzsumme Fr. 499,012. Der Reservefonds beträgt, nach Zuweisung von Fr. 2001 Reingewinn, Fr. 12,868. Der ausschlusfreie Bericht des Präsidenten sei auch an dieser Stelle bestens verdankt. Da die gedruckte Rechnung jedem Mitglied rechtzeitig zugestellt wurde, erübrigte sich ein Verlesen derselben.

Der Bericht vom Aufsichtsratspräsident Jb. Schmid über die vorgenommenen, vielseitigen Kassaprüfungen im abgelaufenen Jahre, sowie der Revisionsbericht des Verbandes und der staatlichen Sparkassafontrolle, lauten in jeder Beziehung günstig, so daß die Jahresrechnung einstimmig genehmigt wurde. Die statutarischen Wahlen von zwei Vorstandsmitgliedern, dem Aufsichtsratspräsidenten und dem Kassier, wurden im Sinne der Befähigung erledigt.

Nach gut einstündiger Tagung konnte der Kassier den Geschäftsanteilszins von Fr. 5.— auszahlen, und damit erklärte der Vorsitzende den offiziellen Teil als geschlossen. Bei einem wähschaften „Zabig“ auf Kosten der Produktionsrechnung unserer Kasse fanden sich die Mitglieder noch einige Zeit frohgestimmt beisammen und freuten sich über die zunehmende Leistungsfähigkeit unseres Selbsthilfseinstitutes. A. R.

Matten b. Interlaken (Bern). Samstag, den 19. Februar, hielt unsere Dorfkasse im „Sternen“-Saale die ordentliche Generalversammlung ab zur Entgegennahme der 10. Jahresrechnung. Der Präsident, Herr Christian Wyder, konnte eine recht stattliche Zahl von Mitgliedern und werten Interessenten begrüßen. Das Protokoll der letzten Versammlung und der Jahresbericht des Vorstandes wurden unter Verdankung an die Verfasser genehmigt. Der Kassier erläuterte die verschiedenen Kontos der Rechnung, welche jedem Mitgliede gedruckt zugestellt wurden und einen Umsatz von Fr. 252,943.92 aufweist. Der Reingewinn von Fr. 355.88 und die Reserven auf Ende 1937 von Fr. 1699.05 sind bescheiden, aber steigen langsam an und entsprechen auch dem Wirtschaftsleben in der gegenwärtigen Zeit. Der Aufsichtsrat empfahl der Versammlung, der Rechnung die Genehmigung zu erteilen, unter bester Verdankung an Kassier, wie an Vorstand für die geleistete Arbeit und Tätigkeit. Ferner wurde hingewiesen auf die gemachten Revisionen, und der Bericht vom Verbandsrevisor wurde der Versammlung veröffentlicht, woraus deutlich hervorgeht, daß eine gute Zahlungsbereitschaft vorhanden ist, und auch die Eigenmittel entsprechen den gesetzlichen Vorschriften. Die Kasse kann als solide Geldanlagestelle, wie als vorteilhafte Kreditquelle, zu reger Benützung empfohlen werden. Bei den Erneuerungswahlen wurden die bisherigen Mitglieder einstimmig bestätigt. Der Anteilseinzins wurde auf Vorschlag des Aufsichtsrates auf Fr. 4.— bestimmt und zur Auszahlung gebracht. In einem, vom Sekretär, Herrn Bernhard Balmer, gut verfaßten Bericht wurden die 10 Jahre der Kasse der Versammlung vor Augen geführt und die Entwicklung der oberländischen wie der schweizerischen Raiffeisengemeinde mit Zahlen bestätigt. Die vermehrte Bedeutung der Raiffeisenkassen für das Wohl des Landes ist auch vom h. Bundesrate dadurch dokumentiert worden, daß unser Direktor, Herr Heuberger, St. Gallen, in die Leitung der Schweiz. Nationalbank gewählt wurde. Während 37 Jahren bewegen sich die Raiffeisenkassen in ununterbrochenem, solidem Aufstieg. Gerade in der zurückliegenden Krisenperiode haben sie sich absolut fest erwiesen. Es wäre nur zu begrüßen, wenn ihnen nicht nur, wie heute in einzelnen Kantonen, sondern überall die Münbefähigkeit verliehen würde. Mit einem Dankeswort des Präsidenten an die Erschienenen wurde die Versammlung geschlossen und der zweite Teil, Gratis-Imbiß, hielt die Mitglieder noch eine Zeitlang gemüthlich beisammen. R.

Echolzmatt (Luzern). † Präsident Anton Stadelmann.

Muß einer von dem andern, ach Gott, ach Gott, wie bald.

Ein außergewöhnlich großer Trauerzug bewegte sich am Samstag, den 26. März 1938, vom Gasthaus zum „Bahnhof“ zur Kirche und zum Friedhof von Echolzmatt. Unter den Klängen der Kirchenmusik wurde die irdische Hülle von Kirchmeyer und Alt-Lehrer Anton Stadelmann zu Grabe getragen. Eine Fülle von Kranzspenden schmückte die Familiengruft. Das Andenken an den weitherum bekannten und beliebten Beamten und Volksmann wird über die Trauerweisen und das ergreifende Trauerlied hinaus bestehen bleiben.

Anton Stadelmann wurde im Jahre 1874 zu Echolzmatt geboren und besuchte vorab die hiesigen Schulen. Im Jahre 1888 trat der talentvolle Knabe ins Lehrerseminar in Sigrich ein. Nach dessen Absolvierung im Jahre 1892 kam der junge Lehrer an die Unterstufe in Wiggen und nach 14 Jahren, im Herbst 1907, an die Vorschule in Echolzmatt. Als eifriger Schulmann hing er mit Leib und Seele an seinem Beruf, und als er durch eine ernste Krankheit mit längerem Kuraufenthalt in Leylin im Jahre 1922 zur Aufgabe der Schule gezwungen war, bedauerte er es sehr, die ihm so lieb gewordene Tätigkeit als Jugenderzieher aufgeben zu müssen.

Der in der Gesellschaft sehr beliebte, aufgeschlossene Mann wurde bald auch vom Vertrauen seiner Mitbürger zu Beamten herangezogen. So gehörte er von 1910 bis 1922 dem Gemeinderate an und verah von 1919 bis zu seinem Tode das Amt eines Kirchmeiers.

Die ideale Veranlagung des Dahingeschiedenen, sein offenes Auge für die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, und namentlich sein tiefführendes Herz für die Nöten des Landvolkes und sein reger und fortschrittlicher Geist machten aus ihm einen klugen und weitsichtigen Freund des ländlichen Genossenschaftswesens. Lehrer Stadelmann war Mitbegründer der landwirtschaftlichen (Einkaufs-) Genossenschaft Echolzmatt, deren erster Präsident er war von 1897 bis 1913 und der er volle 25 Jahre als Geschäftsführer gedient hat, von 1898 bis 1923. Vor allem aber hat sich Lehrer Stadelmann ein bleibendes Verdienst erworben als Initiant und eifriger Förderer zur Gründung der Raiffeisenkasse Echolzmatt-Marbach. Schon Ende der 1890er Jahre, noch vor der Gründung der Darlehenskasse Bichelsee, ließ sich Lehrer Stadelmann aus Deutschland den in Regensburg erscheinenden Raiffeisen-Kalender kommen, er hatte sich im Sommer 1900 auch an den Herausgeber dieses Kalenders, den bayrischen Raiffeisenförderer geistl. Rat Prälat Kaiser zur Beschaffung von Aufklärungsmaterial gewendet, der in einer noch vorhandenen Zugschrift vom 21. November 1900 an Lehrer A. Stadelmann zur Gründung einer Kasse aufmunterte. Als dann in jener Zeit die von Pfr. Traber ins Leben gerufene Schweiz. Raiffeisenbewegung langsam auch in der Öffentlichkeit bekannt wurde, suchte Lehrer Stadelmann im Sommer 1901 Pfr. Traber in Bichelsee auf und ließ sich von diesem persönlich die ausführlichen Vorteile des Raiffeisenstems erklären. Bei der etwas schwerfälligen Entschließbarkeit der Bergbevölkerung wurde die Sache reiflich überlegt und erwogen. Aber Lehrer Anton Stadelmann und seine Freunde, namentlich Kaplan Ambühl (jetzt Pfarrer in Eichenbach), ließen den Gedanken nicht mehr fahren, hielten ihn vielmehr mit zäher Ausdauer fest, und so gelang es ihnen schließlich, nach einer Aufklärungsversammlung im Jahre 1902, auf 8. November 1903 die Gründung der Darlehenskasse Echolzmatt-Marbach zustande zu bringen. Heute steht die Kasse nach 34jähriger Tätigkeit festverankert im Vertrauen des Geschäftskreises, als sicheres Bollwerk des ländlichen Mittelstandes da. Lehrer Stadelmann hat seiner lieben Raiffeisenkasse auch freudig und ausdauernd gedient, von der Gründung bis zum Jahre 1932 als Altuar des Vorstandes und, nach dem Ableben von Präsident-Verwalter Thalman seit 1932 nunmehr als Präsident. In dieser ehrenamtlichen Tätigkeit hat Altuar und Präsident Stadelmann in den 34 Jahren an über 750 Sitzungen teilgenommen, an denen er außer im Krankheitsfalle nie fehlte, und er hat dabei über 7000 Geschäfte erledigen geholfen. Noch am letzten 6. März 1938 leitete der nunmehr Verstorbenen mit Energie und Geschick die große Generalversammlung und sprach in hoffnungsbollen Worten von der Zukunft der ihm ganz besonders ans Herz gemachsenen lieben Darlehenskasse. — Präsident Stadelmann war auch ein fleißiger Besucher der Schweizer. Verbandstage, zeigte großes Interesse an der Entwicklung des Verbandes und nahm von da immer wieder Aufmunterungen und Anregungen für die heimische Kasse mit nach Hause. Am ordentlichen Verbandstag in Bern am 26. Juni 1911 funktionierte er auch als Tagesaktuar. Damals waren die ersten Meinungsverschiedenheiten zwischen dem schweizerischen Verbandsvorstand und der in jener Zeit den Geldverkehr besorgenden Genossenschaftsbank öffentlich zur Sprache gebracht worden und so füllten die zeitweise eifrigeren Debatten ein großes Protokoll, das der pflichtgetreue Schriftführer pünktlich verarbeitete und das ihm zeitlebens in guter Erinnerung blieb. Die bald darauf behobenen Schwierigkeiten in der Verbandsleitung haben nie einen Schatten zu werfen vermocht auf die grundsätzte Raiffeisengründung von Präsident Stadelmann. Er war ein Raiffeisenmann vom Scheitel bis zur Sohle.

Die Berufs- und die öffentliche und gemeinnützige Tätigkeit des 16. Verstorbenen hat nur einen Teil seines Wesens in Anspruch genommen, ein wichtiger Teil war und blieb immer seiner 16. Familie gewidmet. Im November 1902 schloß Lehrer Anton Stadelmann mit Marie Stadelmann zum „Bahnhof“ den Bund fürs Leben. Ein überaus harmonisches und glückliches Familienleben verband die Vermählten und hat einer echt christlichen Familie als Grundlage gedient. Seiner zurückgelassenen Gattin und seinen Kindern, denen er allzeit ein Herzenguter Vater gewesen, entbietet vor allem auch die Raiffeisengemeinde das innigste Beileid. Möge Gott im Himmel, der Besahner alles Guten, seine uneigennützige Arbeit im Dienste seiner Mitmenschen reichlich belohnen. Dr. St.

St. Josephen-Abtwil (St. G.). Ein starker Aufmarsch seitens der Genossenschaftler, der wohl als Beweis für das Interesse an unserem örtlichen Geld-Institut gewertet werden darf, zeichnete die 32. Hauptversammlung vom 6. März aus. Der Präsident des Vorstandes, Herr Gottlieb Kaufmann, ließ der Begrüßung einen von viel Liebe zum Raiffeisen-Ideal zeugenden Präsidialbericht folgen. Die politischen und wirtschaftlichen Geschehnisse kurz streifend, stellte er speziell die heutige „Subventionitis“ und deren vielfach unerwünschte Folgen ins richtige Licht. Fleiß und Sparsamkeit müssen nach wie vor die notwendigen Voraussetzungen für wirtschaftliches Vorwärtkommen und Wohlstand bleiben. Mit den Vor- und Nachteilen der gegenwärtigen Kapitalflüssigkeit und den sich daraus ergebenden außerordentlich niedern Zinsansätzen beschäftigte sich zur Hauptsache der gewohnt meisterhaft gefasste Bericht des Präsidenten des Aufsichtsrates, Herrn Lehrer Kägi. Daß das Institut auf dem besten Wege ist, das Zutrauen größter Teile der Einwohnerschaft zu erobern, beweist die wiederum um 450,000 Fr. auf beinahe 2,9 Mill. angestiegene Umsatz-Ziffer. Der Reingewinn von 3604 Fr., der statuten-gemäß dem Reservekonto zugeföhrt werden muß, erhöht dieses nun auf 62,634 Fr. Wohlverdiente Anerkennung von Seiten des Zentralverbandes für 30jährige Tätigkeit im Vorstand oder Aufsichtsrat der Kasse wurde den Herren Gottl. Kaufmann und Jos. Dürmüller zuteil. Den in Ausstand tretenden Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates wurde durch einstimmige Wiederwahl das Vertrauen bekundet. — Möge der Wunsch auf weiteres Blühen und Gedeihen unserer Dorfbank, der in den beiden Berichten zum Ausdruck kam, recht weitgehend in Erfüllung gehen.

Mörtschwil (St. Gallen). Recht zahlreich hatten sich die Kassa-Mitglieder am 21. März zur ordentlichen Generalversammlung im „Schäfle“ eingefunden, und zwar so prompt, daß kurz nach der festgesetzten 8. Abendstunde mit den Verhandlungen begonnen werden konnte.

Mit einem gehaltvollen Eröffnungswort hieß Präsident J. Egger die Raiffeisenmänner und Raiffeisenfrauen, wie auch die unangemeldet erschienene Verbandsdelegation willkommen und gab einen Rückblick über das verfloßene 35. Geschäftsjahr. Demselben haben die günstige landwirtschaftliche Entwicklung und die Auswirkungen der Währungsabwertung besondere Noten verliehen, indem sie sich in einer allgemeinen Geldflüssigkeit auswirkten. Für die Darlehenskasse Mörtschwil war es ein Jahr erfreulicher Entwicklung und innerer Festigung. Die Bilanzsumme hat sich um über Fr. 200,000— auf 3,1 Mill. erhöht, der Umsatz blieb mit 4,7 Mill. ungefähr auf Vorjahreshöhe. Der schöne Reingewinn von Fr. 5798,59 erhöhte die Reserven auf Fr. 96,837.— Im Eigenheim der Kasse, das noch mit Fr. 18,000.— im Buch steht, wurden bauliche Verbesserungen (Einbau der Zentralheizung) vorgenommen, und so auch nach dieser Richtung mit der Zeit Schritt gehalten. Entsprechend den Anträgen des Aufsichtsrates fanden Rechnung und Bilanz, sowie die Ausrichtung einer Anteilsscheinverzinsung von 5% einhellige Genehmigung. Anschließend referierte Präsident Egger über das „Mortifikationswesen“ und empfahl dabei dieses ausgezeichnete, im Interesse von Schuldner und Bürgen liegende Selbstschuldungsmittel zur vollen Beachtung, besonders jetzt, wo die Schulzinsätze tief stehen.

Im Anschluß an die offiziellen Traktanden beglückwünschte Dir. Heuberger die Kasse zu den neuerlichen Erfolgen und den prächtigen Resultaten 35jähriger Tätigkeit. Anknüpfend an den 50. Geburtstag Friedr. Wilh. Raiffeisens, der das Geld- u. Kreditwesen auf bewußt christliche Grundlage gestellt wissen wollte und durch seine Schöpfungen auch dem kleinen Manne die Kreditwürdigkeit erschlossen hat, wurde ein gedrängtes Bild über die Entwicklung dieser bedeutsamen Selbsthilfebewegung im Schweizerlande geboten, von der die Darlehenskasse Mörtschwil ein kräftiges Glied darstellt. Und wenn dieselbe heute zu einem achtungsgebietenden Faktor im örtlichen Wirtschaftsleben geworden ist, verdient sie dies nicht zuletzt dem heutigen Vorsitzenden, Herrn Präsident Egger, der nun volle 30 Jahre in den Behörden tätig ist, wovon 22 Jahre als Präsident. Durch ein Glückwunschschreiben mit Angebinde ehrte der Verband die großen Verdienste, und es verband Dir. Heuberger den Wunsch, es möchten die Kassamitglieder den Dank an den Jubilar, sowie gegenüber den übrigen Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates und dem pflichteifrigen Kassier, durch genossenschaftliche Treue zur gemeinnützigen Dorfbank Ausdruck geben. Die Herren Pfr. Boesch, Gemeinderat Mäder und Kassier Schönenberger schlossen sich den Glückwünschen an, worauf die freudig gestimmte Versammlung nach Entgegennahme des Anteilsscheinzinses zum obligaten Imbiß überging, und im stillen das Versprechen erneuerte, an dem aus eigener Kraft zur Blüte gebrachten Gemeinschaftswerk, das der Gemeinde zur Zierde und Ehre gereicht, tatkräftig und zielbewußt weiterzubauen.

Die Darlehenskasse Alpnach (Obwalden) hielt am 19. März ihre ordentliche Generalversammlung im Gasthaus zu „Pfistern“ über das 7. Geschäftsjahr ab, bei einer Beteiligung von zirka 60 Mitgliedern. Die Versammlung genehmigte das Protokoll, sowie die Jahresrechnung. Sie hörte auch einen Bericht des Aufsichtsrates an, dem zu entnehmen war, daß die Mitgliederzahl heute auf 114 angestiegen ist. Der Umsatz ist auf über eine Million gestiegen. Der Reingewinn wurde dem Reservefonds zugewiesen, womit letzterer die Höhe von Fr. 6,457,75 erreicht.

Die Darlehenskasse erweist sich je länger je mehr als ein Bedürfnis für die lokalen Kreditverhältnisse. Sie verdient das Zutrauen des Publikums voll auf. Die im Ausstand befindlichen Mitglieder des Verwaltungsrates und des Aufsichtsrates unterzogen sich einer Wiederwahl und wurden auch einstimmig bestätigt. Den leitenden Organen wurde für ihre Tätigkeit der beste Dank ausgesprochen.

Däniken-Orengbach-Grod (Solothurn). 35 Jahre Raiffeisenkasse. Der Rößlijaal war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Herr Grütter, Bürger-

amann, die Versammlung eröffnete und die Mitglieder sowie Herrn Chefrevisor Egger vom Zentralverband willkommen hieß.

Dem Bericht des Aufsichtsrates war zu entnehmen, daß ein Totalumsatz von Fr. 2,052,475 zu verzeichnen war. Die neu angelegten Spargelder haben um Fr. 87,697,50 zugenommen und ihr Total beträgt heute Fr. 1,347,855,65. Die Obligationenanlagen erreichen bei einer Vermehrung von Fr. 31,000 den Betrag von Fr. 405,000. Die Hypothekendarlehen betragen Fr. 1,583,026,17. Der Reingewinn belief sich auf Fr. 6380,45, so daß der Reservefonds auf Fr. 89,706,35 angewachsen ist. Die Kasse zählt heute 194 Mitglieder.

Von den 33 wackeren Männern, welche seinerzeit die Dorfbank unter der Ägide von Herrn Pfarrer Widmer gründen halfen, leben heute noch zehn. Hoffen wir, daß sie sich noch viele Jahre am Gedeihen des Werkes erfreuen können.

Die Mitglieder nahmen mit Befriedigung vom guten Abschluß Kenntnis und genehmigten die Jahresrechnung. Der Präsident dankte den Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates sowie dem pflichteifrigen Kassier die große uneigennütige Arbeit und erteilte Herrn Egger vom Zentralverband das Wort. Der Herr Referent überbrachte die Grüße des Zentralverbandes und überreichte der Darlehenskasse zum 35jährigen Bestehen eine geschmackvoll ausgeführte Urkunde des Verbandes. Auch zwei langjährige Mitglieder des Vorstandes, Herr Allemann und Sr. Sagmann wurden in sinniger Weise geehrt.

Im Referat wurde ein getreues Lebensbild des großen Volksmannes und Gründers der Darlehenskassen, Friedrich Wilhelm Raiffeisen, entworfen. Die Raiffeisenkassen wurden in Zeiten der Not gegründet und auf dem Prinzip der Selbsthilfe aufgebaut. Aus kleinen Anfängen haben sie sich zum heutigen, weltumspannenden Gebilde entwickelt.

Das vorzügliche Referat fand allgemein Anklang und wurde vom Vorsitzenden gebührend verdankt.

Anschließend erzählte Herr Meier, Posthalter, von der Gründung der hiesigen Kasse. Als sie am 1. Januar 1903 ihren Schalter öffnete, war ein Mitgliederbestand von 33. Ende des Jahres betrug der Reservefonds 100 Franken. Heute haben wir 194 Mitglieder und 89,706,35 Franken Reservefonds.

Nach Beendigung des offiziellen Teiles wurde den Mitgliedern ein wahrhaftiges Lobgedicht gesendet, was allgemein Anklang fand. W. E. (Ein zweiter Bericht muß danfend bei Seite gelegt werden.)

Magdenau (St. Gallen). Die am 9. Febr. im „Rößli“, Magdenau, stattgehabte Generalversammlung unserer hiesigen Darlehenskasse wies einen guten Besuch auf seitens der Raiffeisenmänner von Magdenau und Umgebung. Sowohl der Geschäftsbericht des Vorstandspräsidenten Herrn Nikolaus Gähler, als der Jahresbericht des Präsidenten vom Aufsichtsrat, S. H. Pfr. Fr. Breitenmoser, konnten ein sehr befriedigendes und erfreuliches Bild entwerfen vom Rechnungsabschluß und gegenwärtigen Stand unserer Dorfbank. Ein vor Jahresfrist geäußertes Wunsch hat sich über Erwarten gut erfüllt, und zwar trotz anhaltender Krise, indem der Totalumsatz nicht bloß die zweite Million und die Bilanzsumme die erste Million erreicht, sondern bedeutend überschritten haben. Denn der Umsatz ist auf Fr. 2,236,380,10 und die Bilanzsumme auf Fr. 1,020,358,50 gestiegen, was gegenüber dem Vorjahr beim Umsatz eine Vermehrung von rund 455,000 Fr. und bei der Bilanz eine solche von rund 69,000 Fr. bedeutet, gewiß, angesichts des bescheidenen Geschäftskreises einer kleinen Gemeinde erkleckliche Summen, welche mehr als viele Worte zeugen für das anhaltende, ja stets noch wachsende Zutrauen und die warme, lebhaftige Sympathie unserer Bevölkerung für unser ländliches Geldinstitut, welches aber auch dieses Zutrauen wohl verdient, dank vorzüglicher Arbeit der verantwortlichen Kassatoren, insbesondere des bewährten, pflichtgetreuen Kassiers, Herr J. Hugentobler, Rietwies, bei Magdenau. Alle Gläubigerposten haben im vergangenen Rechnungsjahr eine Zunahme erfahren, weitaus am meisten die Sparanlagen, die durch die Vermehrung von rund 82,000 Fr. auf die Höhe von 684,646,50 Fr. gestiegen, und ein Beweis sind eines höchst begrüßenswerten, gesunden Sparsinnes unseres einheimischen Volkes, eines Sparsinnes, der heute doppelt notwendig ist, zu dem namentlich auch die Jugend schon gewöhnt werden soll durch die an unser Geldinstitut angeschlossene und bestens arbeitende Schulsparkasse, welche daher nebst dem materiellen auch einen idealen erzieherischen Wert in sich schließt. Denn jung gewohnt, alt getan. Wie die Gläubigerkonto, verzeichnen die Schuldnerkonto ebenfalls eine Zunahme und ist die Summe der Hypothekendarlehen auf Fr. 690,630 und die der übrigen Darlehen auf Fr. 83,702 gestiegen und wird so unsere Kasse als Darlehenskasse ihrem Namen und Zwecke gerecht. Der erhöhte Reingewinn von Fr. 2418,90 ist wie üblich dem jetzt beinahe Fr. 24,000 betragenden Reservefonds zugewiesen worden. Auch der in bescheidenem Rahmen geführte Warenhandel ließ sich gut an und konnte aus dessen Reingewinn manche sonst die Kassa-rechnung belastende Auslage gedeckt werden.

Jede Raiffeisenkasse ist eine genossenschaftliche Selbsthilfe, die den wirtschaftlich Schwächeren helfen, die allen dienen will, und zwar dienen aus der Solidarität ihrer Mitglieder heraus nach dem bekannten Wort: „Hilf dir selbst, du hilfst dir Gott.“ Denn vereinte Kraft macht stark. „Vereinte Kraft gar leicht gelingt, was einer nicht zustande bringt.“ Diese Selbsthilfe will Einigkeit und Gerechtigkeit in die Volkswirtschaft hineinbringen und ist ein nicht zu unterschätzender Mitfaktor zur Lösung der sozialen Frage. Die Raiffeisenkasse ist der lebendig machende und im Genossenschaftsideal verankert bleibende Geist, der in Befolgung der Devise: Einer für alle, das Einzelwohl dem Gesamtwohl unterordnen heißt, die alle Glieder der Genossenschaft gewissermaßen als Glieder einer Familie fühlen läßt, welche durch gegenseitige, wohlwollende christliche Liebe und Treue einander zugeneigt sind. Der Mensch sinkt zur Arbeitsmaschine herab, wenn er sich nicht diesen höhern geistigen

Werten zuwenden, wenn er nicht diesen leuchtenden Leitstern fest im Auge behält. Und das streben die im Sinn und Geist ihres vielverdienten, ideal gefinnenden Stifteres geführten Raiffeisenkassen an, welche auf dem soliden Boden wahren, echt christlichen Gemeinschaftsfinnes stehen und wesentlich beizutragen vermögen zur mächtigen Förderung des sozialen wirtschaftlichen Lebens, wie auch zur Hebung des religiös-sittlichen Wohles des Volkes, was schon wiederholte Male hochstehende staatliche und kirchliche Organe ehrend anerkannt haben. Mit vollem Recht hat deshalb in der letzten Januarnummer der Raiffeisenbote in einem trefflich abgefaßten Artikel hingewiesen auf die eminent große kulturelle Bedeutung der Raiffeisenkassen, deren Mitglieder getreulich befolgen das Dichterwort Schillers: „Immer strebe zum Ganzen und kannst du selber kein Ganzes werden, schließ' als dienendes Glied an ein Ganzes dich an.“ — Wir schließen diesen Bericht mit dem hoffnungsvollen Wunsche, es möge unsere blühende Darlehenskasse als gemeinnützige, im Dienste der Dessenlichkeit wohlthätig wirkende Institution auch weiter kräftig gedeihen im Interesse und zum Segen der Gemeinde, zu Nutz' und Frommen unserer gesamten Raiffeisenfamilie! —

Sirmach (Thurgau). Einem bereits eingelebten Brauche folgend, findet die Jahresversammlung unserer Darlehenskasse jeweils am „Chüechli-Sonntag“ statt, dieses Jahr war es also am 6. März. Turnusgemäß kam der Gasthof zum „Engel“ als Versammlungslokal an die Reihe. Während im Hinterthurgau allerbald wirtschaftliche Reformen von zweifelhafter Güte propagiert werden. — wir erinnern an die immer noch in vielen Köpfen spukenden, aber den Geplagten keine praktische Hilfe bringenden, freiwirtschaftlichen Theorien —, arbeiten unsere Darlehenskassen in ruhiger Aufwärtsentwicklung und mit zähem Aushalten an bewährten Grundfäden für die Hebung der wirtschaftlich Schwachen. Unser im Jahre 1925 gegründetes Raiffeiseninstitut reißt sich würdig neben die übrigen hinterthurgauischen Kassen. Wir blicken auf eine gesunde Fortentwicklung zurück und haben bereits soliden Boden unter den Füßen, sodas es nicht zu verwundern ist, wenn die Bevölkerung unserer gemeinnützigen Dorfbank ihre Sympathie entgegen bringt. Bilanzsumme und Umsatz haben sich auch im abgelaufenen Jahre etwas vermehrt; erstere ist auf über 1,300,000 Fr. gestiegen, letzterer erreichte den Betrag von 2,600,000 Fr. Bereits ist auch ein Reservefonds von 34,000 Fr. vorhanden. Die Leitung liegt in bewährten Händen, sodas die vorgenommenen Wahlen eine Bestätigung der bisherigen Mandatınhaber ergaben. Die aus dem Vorstande ausscheidenden Herren Eug. Bühler, E. Bachmann und W. Baumgartner wurden ehrenvoll wiedergewählt, ebenso die zwei Aufsichtsratsmitglieder O. Stahl und N. Blant. Sogutungen einstimmig beliebt auch wieder die Herren Eug. Bühler als Präsident des Vorstandes, Otto Stahl als Präsident des Aufsichtsrates und O. Bühler als Kassier. — Der Präsident hob in seinem zeitgemäßen Jahresberichte hervor, das wir im abgelaufenen Jahre bereits 1100 Fr. Steuern an Staat und Gemeinde abgeliefert haben. Er forderte christliche Nächstenliebe statt Mißgunst, Treu und Glauben statt Warenhausgeist, festes Zusammenhalten zur Stärkung des Mittelstandes. Er dankte seinem treuen Mitarbeiterstabe, aber auch Schuldnern und Gläubigern, die zur Entwicklung unserer Dorfbank ihren Teil beigetragen haben. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates schilderte in klarem Gedankengang die Folgen der Abwertung. Er wünschte, die Darlehenskassenmitglieder möchten sich als eine Familie betrachten, in der das Wohlergehen aller gefördert wird. Die von ihm beantragte Genehmigung der Rechnung mit Dank an die leitenden Organe wurde einstimmig beschlossen. — Mit angenehmen Gefühlen vernahmen sodann die Schuldnern, das die Zinssätze auf der ganzen Linie ab 1. Mai eine Reduktion um ¼% erfahren. Diese Erleichterung dürfte dazu beitragen, das unsere Darlehenskasse, wie bis anhin, so auch in Zukunft jene Berücksichtigung findet, die ihr gebührt. — Den würdigen Abschluß fand die Jahresversammlung durch Verteilung des Geschäftsanteilszinses in Form eines blauen Frühlings, der sich das obligate Gratis-Resperessen anschloß. Die rege einsetzende Diskussion von Mann zu Mann dürfte dazu beigetragen haben, den familiären Geist unter unsern Kassamitgliedern zu fördern. a. b

Schleitheim (Schaffhausen). Der Vorstand unserer Darlehenskasse hatte auf Freitag, den 4. März, die Mitglieder zur 28. ordentlichen Generalversammlung in die „Krone“ einberufen. Präsident Hans Walter, Gemeinderat, entbot den zahlreich erschienenen Raiffeisenmännern einen herzlichen Willkommensgruß. Das Protokoll, verfaßt vom Aktuar des Aufsichtsrates, Martin Bächtold, gab einen guten Rückblick über die letztjährige Generalversammlung.

Aus der Jahresrechnung, welche in gedruckter Form den Mitgliedern zugestellt wurde, ist zu entnehmen:

Mitgliederzahl am 1. Januar 1938: 159. (1937: 154). Der Kassenumsatz betrug für 1937 Fr. 2,484,415 (Vorjahr 1,782,412); die Bilanzsumme belief sich auf Fr. 1,647,920 (Vorjahr 1,549,675). Die Spareinlagen sind von Fr. 613,128 im Jahre 1936 auf 644,600 im Jahre 1937, die Obligationen von Fr. 646,600 auf 664,000 angewachsen. Dem Reservefonds konnten Fr. 3261 (2659) zugewiesen werden, und dieser hat damit die Höhe von Fr. 50,963 (47,702) erreicht. Reserven und Geschäftsanteile, die rund Fr. 80,000 aufweisen, bieten eine solide Grundlage und sind geeignet, das Vertrauen zu stärken. Zur Sicherstellung der anvertrauten Gelder haften das Gesamtvermögen aller Mitglieder (159). Die Kasse steht als gutes Bodenkreditinstitut in den Reihen des Verbandes Schweiz. Raiffeisenkassen, was den Umsatz anbetrifft, weit über dem üblichen Durchschnitt. Die Jahresrechnung wurde genehmigt unter bester Verbankung an den Kassier.

Anschließend folgten die interessanten Jahresberichte des Präsidenten des Vorstandes, Hs. Walter, sowie vom Präsidium des Aufsichtsrates, Alf. Pfetscher. Die Geschäfte wurden im Vorstand in 22 Sitzungen erledigt, während der Aufsichtsrat in 8 Zusammenkünften seiner Aufgaben gerecht zu werden suchte.

Die Generalversammlung sanktionierte hierauf die Aenderung der Firma (bisher Darlehenskassenverein Schleitheim). Wir führen fortan den Namen Darlehenskasse Schleitheim. Die nachfolgenden Wahlen fielen im Sinne der Bestätigung aus. In einem guten Schlußwort gedachte der Vorsitzende in freundschaftlicher Weise der neu gegründeten Schwestersektion in Beggingen, welche am 1. März a. c. ihre Schalter geöffnet hat, und wünscht dem jungen Unternehmen guten Erfolg. Damit hat die zweite Darlehenskasse, System Raiffeisen, im Kanton ihren Betrieb aufgenommen.

Der Appell ergab die Anwesenheit von 72 Mitgliedern. Der einfache, aber gute Imbiß gab der Versammlung den gewohnt gemüthlichen Abschluß. Wir hoffen, das auch fernerhin ein guter Stern über unserm Institut walten möge. Et.

Merenschwand (Aargau). Am 20. März versammelte sich unsere Darlehenskasse zur 18. Generalversammlung. Herr Präsident August Fischer konnte von den 127 Mitgliedern, deren 61 im „Schwanen“ begrüßen. Er entwarf ein ausführliches Bild über die Lage des Bauernstandes im verfloßenen Jahre, welches im ganzen als ein gutes bezeichnet werden darf. Sodann verlas der Aktuar, Herr Josef Giger, das Protokoll der letzten Generalversammlung, welches vom Vorsitzenden ohne Bemerkung unter bester Verbankung genehmigt wurde. Den Geschäftsgang kann er als einen guten bezeichnen, weist doch die Rechnung folgende Zahlen auf: Umsatz 1,555,914 Fr., Bilanzsumme 749,636 Fr., Reserven 27,571 Fr. Im allgemeinen darf der Eingang der Zinsen als lobenswert bezeichnet werden; allein betreffs den Amortisationen dürfte etwas mehr geschehen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr L. Stierli, Lehrer, gibt Aufschluß über die Tätigkeit des Vorstandes und Aufsichtsrates und bittet die Schuldnern, etwas mehr Pünktlichkeit zu zeigen bei den Amortisationen, das auch vom Verband aus diese Mahnungen unterbleiben könnten.

Hierauf wurde die Rechnung unter bester Verbankung an die leitenden Organe einstimmig genehmigt. Sodann gibt er einen ausführlichen Bericht über die herrliche Tagung in Luzern, sowie über die Delegiertenversammlung des Aargauischen Unterverbandes in Brugg und über die Eingabe an die hohe Regierung betreffs Anlage der Mündelgelder bei unseren Kassen. Im weiteren gedachte er des Gründers der Raiffeisenbewegung, Friedrich Wilhelm Raiffeisen, dessen 50. Todestag wir am 11. März begangen haben.

Da die Umfrage nicht weiter benötigt wurde, erfolgte noch die Auszahlung des Geschäftsanteilszinses. Wir wollen wieder arbeiten nach den Dichtersworten: „Pflanz' einen Baum, und kannst du auch nicht ahnen, wer in seinem Schatten tanzt. Bedenk', mein Sohn, es haben deine Ahnen, ehe sie dich kannten, auch für dich gepflanzt.“

Mogelsberg (St. Gallen). Die am 20. März abgehaltene Generalversammlung wurde von 158 Mitgliedern besucht und es war für die Raiffeisenmänner und -frauen eine Freude an diesem schönen Sonntag nach dem Dorf zu pilgern, um über das verfloßene Vereinsjahr unserer Dorfbank Näheres zu erfahren. Nach Eröffnung des Präsidenten, Herrn Ferd. Böcklin, und Wahl der Stimmezähler fand das vorgelesene Protokoll der letzten Versammlung einstimmige Annahme. Die Jahresrechnung ist den Mitgliedern im neuen Kleid gedruckt zugestellt worden. Nach dem Bericht des Vorstandes ist zu entnehmen, das sich der Umsatz um Fr. 200,000, und die Bilanzsumme um Fr. 10,000 erhöht haben, was einen Gesamtumsatz von über Fr. 1,800,000 ausmacht. Nachdem am Anfang des Jahres eine Geldmangelheit zu konstatieren war, hat sich diese Angelegenheit gegen Ende des Jahres bedeutend gebessert und wir sind wieder in der Lage neue Titel zu übernehmen. Der Bericht des Aufsichtsrates äußert sich dahin, das der neue Kassier sich alle Mühe gibt den nötigen Kontakt mit den Mitgliedern zu finden und die Dorfbank heute fester denn je dastehe. Mit dem Reingewinn von Fr. 4600 ist das Kassenvermögen auf Fr. 59,648 angewachsen. Nach den Schlufanträgen fanden Rechnung und Bilanz unter bester Verbankung an Vorstand und Kassier einstimmige Genehmigung. Der Geschäftsanteilszins wird wieder auf 5% angelegt und der Kassiergehalt erhält eine angemessene Erhöhung. Nachdem der übliche Resper serviert und unser verehrter Aufsichtsratspräsident einen selbstverfaßten Prolog zum besten gegeben, fand die rasch und ruhig verlaufene Tagung ihren Abschluß und wir hoffen auf ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahr. F. K.

Sargans (St. Gallen). Sonntag, den 20. März 1938 fand im Gasthaus zur Rose, unter dem Vorsitz des neuen Präsidenten, Sr. Lehrer Albrecht, die 22. ordentliche Generalversammlung unserer Darlehenskasse (System Raiffeisen) statt.

Trotz des wunder schönen, sonnigen Frühlingswetters hat sich die schöne Zahl von über 100 Mitgliedern eingefunden. Ende Dez. 1937 zählte unsere Kasse 173 Mitglieder, der Reservefonds ist auf rund Fr. 55,000 angewachsen, der Umsatz betrug über Fr. 1,500,000 mit einer Bilanzsumme von Fr. 970,000.

In seinem vorzüglich abgefaßten Jahresbericht hob der Präsident die immer steigende und fortschreitende Entwicklung der Raiffeisenkassen hervor. Gegen Fr. 400,000,000 Gelder sind heute in 640 dem Verbands angeschlossenen Kassen anvertraut. Besonders ehrend wurde auch die Wahl des Herrn Verbandssekretärs, Dir. J. Henberger, in den Bantrat der Nationalbank erwähnt. Ebenso wurde auch der im Rechnungsjahr verstorbenen 5 Mitglieder gedacht, zu deren Ehren der Präsident die Versammlung ersucht, sich von den Sigen zu erheben. Ferner kam das Amortisationswesen zur Sprache mit dem Ersuchen an die Mitglieder, solche strikte einzuhalten. Ein besonderes Kapitel bildete die Geldanlage. Der Präsident verstand es trefflich die Vorteile des Sparheftes gegenüber Aktien darzulegen. Auch wurden die beim Kassier zu habenden Heimparkassen in empfehlende Erinnerung gerufen. Mit einem warmen Appell zur Solidarität und zum weitem Ausbau unserer Kasse schloß der Präsident seinen flotten Bericht. Der Aufsichtsrat gab ein klares Bild über Kontrolltätigkeit und Geschäftsverwaltung. Rechnung und Bilanz, die gewissenhafte Arbeit des Kassiers, Herrn Bertsch Karl, wie die Tätigkeit

des Vorstandes wurden antragsgemäß von der Versammlung genehmigt. Der Anteilsscheinjins wird auf Antrag des Vorstandes mit Fr. 5 netto beschlossen.

Traktandum 8, Ehrung der Arbeit, hinterließ einen tiefen Eindruck. Für seine 22jährige, uneigennütige Arbeit übergab der Präsident, Herr Lehrer Albrecht, dem aus Altersgründen zurückgetretenen Präsidenten, Herrn Peter Fridolin, ein Weinservice aus Sinn, verbunden mit Dank und Anerkennung im Namen der ganzen Versammlung. Die warmen Worte, welche der Präsident dem Abtretenden widmete, fanden ebenfalls allgemeine Anerkennung. In bewegten Worten dankte Herr Peter kurz für die ihm gewordene Ehrung.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilsjins schloß der Präsident die in allen Teilen gutverlaufene Versammlung. Eine vom Präsident selbst zusammengestellte und dirigierte Sängergesellschaft aus Mitgliedern von drei Gesangsvereinen half mit, die schöne Tagung durch Liedervorträge zu Beginn und am Schluß zu verschönern. Ihnen allen noch an dieser Stelle den besten Dank.

Sobel (Thurgau). Sonntag, den 27. März, versammelten sich 87 Mitglieder unserer Kasse in der „Eisenbahn“, in Tebel, zur Erledigung der ordentlichen Jahresgeschäfte.

Unter der gewandten Leitung des neuen Präsidenten, Gemeinderat J. Meyenhöfer, Sobel, wurde die Traktandenliste abgewickelt. Das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung und die im Druck erschienene Jahresrechnung pro 1937 wurden nach ergänzenden Erklärungen des Kassiers, Flug. Garte mann, Friedensrichter, Sobel, von der Versammlung einstimmig gutgeheißen. Der Kassa-Bericht pro 1937 ist mit der Umsatz-Summe von Fr. 2,437,811 gegenüber dem Vorjahre um rund Fr. 265,000 größer. Der Reservefonds ist auf Fr. 28,161.64 angewachsen. Bei einer Bilanzsumme von Fr. 1,068,137 ist eine Vermehrung der anvertrauten Gelder von Fr. 105,500 zu buchen.

Vorsteher Hubmann, Tägerchen zollte in der Diskussion der Geschäftsführung und den leitenden Organen Worte der Anerkennung und des Dankes. Beim Traktandum Wahlen wurden die periodisch in Ausstand tretenden Mitglieder, je zwei aus dem Verwaltungsrat und Aufsichtsrat, einstimmig wieder bestätigt.

Anschließend ermahnte der Kassier zur steten Pflichterfüllung und zu einer noch besseren Berücksichtigung unseres Geldinstitutes und machte die Mitteilung, daß bei der Verbandskasse in St. Gallen ein Guthaben von 80,000 Fr. zu verzeichnen sei und die Kasse damit über eine gute Liquidität verfüge.

Der Präsident verbreitete sich schließlich noch über das Thema Kreditwesen. Einerseits über die Voricht bei Gewährung von Darlehen und daß die leitenden Organe bestrebt sind, selbstverständlich nur unter Wahrung der notwendigen Sicherheit den Gesuchen zu entsprechen und daß andererseits bestmögliche Pünktlichkeit bei Zinszahlungen erwartet werden dürfe.

Die Auszahlung der Anteilsscheinjins von 5% bildete das letzte Traktandum. Nachher wurde eine Gratiswurst serviert. Es macht den Eindruck, daß sich diese Neuerung bei unseren „Aktionären“ schon sehr gut eingebürgert hat.

B.

Neu-St. Johann (St. Gallen). (Eingej.) In überaus großer Zahl, trotz dem Regen- und Schneesturm, tagten Sonntag, den 27. März, im „Freihof“ Germen-Neßlau die Mitglieder der Darlehenskasse von Neßlau und Krummenau zur 30. Generalversammlung. Herr Kreisassessor B. Nerne referierte namens des Aufsichtsrates über Rechnung und Bilanz des Geschäftsjahres. Der Jahresumsatz ist um Fr. 605,389.30 auf Fr. 5,174,604.28 angewachsen. Der Sparfahrsbestand hat sich um Fr. 192,392.97 vermehrt. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Reingewinn von Fr. 5,935.33 ab, womit der Reservefonds auf Fr. 126,212.67 angewachsen ist. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde dann Rechnung und Protokoll einstimmig genehmigt und den leitenden Organen Décharge erteilt. Im Vorstandes, wie im Berichte des Aufsichtsrates wird mit lebhaftem Bedauern der Heimgang unseres Kassagehilfen Benj. Lichtensteiger erwähnt, der sich im Militärdienst eine Krankheit zugezogen hatte, die den Tod herbeiführte.

Bei den Erneuerungswahlen mußte leider aus geschäftlichen Gründen der Rücktritt des Herrn alt Gemeinderat Joh. Rünzle entgegengenommen werden. Als Nachfolger wurde Herr Zimmermeister M. Widli in Krummenau, dem die Versammlung durch einstimmige Wahl das Vertrauen aussprach, gewählt. Die übrigen in Ausstand kommenden Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Auch wurde der pflichterfrige und am das Gedeihen der Kasse besorgte Kassier Herr B. Lichtensteiger ehrenvoll im Amt bestätigt und seine Gehilfen erwähnt. Die Anteilsscheine wurden wieder mit 5% verzinst. Zum Schluß wurden die Mitglieder und Schuldner ermahnt, ihren Verpflichtungen durch Abzahlungen nicht bloß in ihrem Interesse, sondern auch den Bürgen gegenüber nachzukommen, die Zinspflicht zu beobachten, die Bürgschaftserneuerungen zu ordnen und die Befundsanzeigen jeweilen wieder prompt dem Kassier zuzustellen und so die Arbeit deselben zu erleichtern und Annehmlichkeiten sich zu ersparen. — Mit einem trefflichen Schlusswort, verbunden mit allseitigem Dank, schloß der Präsident die schöne Tagung, die durch den Zinsempfang und den Gratis-Ambiß einen angenehmen Ausklang nahm.

Unterbach (Wallis). 25 Jahre Raiffeisenkasse. Die Darlehenskasse Unterbach konnte dieses Jahr das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern. Der Vorstand wollte diesen Anlaß nicht vorübergehen lassen, ohne dessen durch eine bescheidene Feier zu gedenken. Zu diesem Zwecke wurde allen Mitgliedern die Jahresrechnung 1937 im Auszuge gedruckt zugestellt und gleichzeitig zur ordentlichen Generalversammlung auf den 6. März 1938 eingeladen, die am genannten Tage stattfand und von Herrn Ortspfarrer Imhofen, dem Präsidenten des Aufsichtsrates, geleitet wurde. Als Vortragredner für diese Versammlung konnte Herr Krucker, St. Gallen, gewonnen

werden. Als langjähriger Revisor unserer Kasse war er, wie kein anderer, geeignet, ein interessantes Referat über Raiffeisengeist u. Raiffeisenziele, unter besonderer Berücksichtigung unserer Verdorferhältnisse, zu halten und dabei auf die Tätigkeit unserer Dorfbank zurückzublicken und uns treffende Anleitungen und Winke zu geben. Mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschten denn auch die fast vollständig erschienenen Raiffeisenmänner den lehrreichen Ausführungen.

Herr Krucker überbrachte die Grüße des Zentralverbandes, zugleich mit einer schönen Dankesurkunde. Es freute ihn, an Hand der vorliegenden und von ihm verlesenen und erläuterten Jahresrechnung feststellen zu können, daß die Kasse dank der energischen Anstrengungen des Vorstandes und des neuen Kassiers in den letzten Jahren schöne Fortschritte machen konnte, und bisher noch ohne einen Rappen Verlust auf irgendwelcher Seite und ohne den Reservefonds der Kasse zu beanspruchen, durchkam. Herr Krucker sei an dieser Stelle für seine Bemühungen besonders gedankt. Sind unsere Verhältnisse zwar recht bescheiden, so verzeichnen wir doch einen Einnahmenbestand von Fr. 182,314.—, einen Reingewinn von Fr. 670.45 und einen Reservefonds von Fr. 6750.62.

Bei einem Glase Wein verbrachten die braven Raiffeisenmänner einen gemüthlichen Nachmittag, wobei sich schöne Gelegenheiten bot, verschiedene Vorurteile gegen die Kasse zu zerstreuen, allseitig eingehende Aufklärung zu bieten und alle für die schönen Ideen der Raiffeisenbewegung zu begeistern. Mit Recht meinte jemand: „Der heutige Tag wird einen Umschwung bringen in der Gemeinde!“, d. h. zu Gunsten der Kasse. Hierzu bietet uns auch der Umstand Gewähr, daß neue tüchtige Kräfte in den Vorstand und in den Aufsichtsrat gewählt worden sind. Wir empfehlen uns weiter dem Nachschutze Gottes.

Buttisholz (Luzern). Am 6. März abhin hielt die Darlehenskasse Buttisholz ihre 10. ordentliche Generalversammlung ab. In seinem Eröffnungsworte gab Herr Präsident A. Egli seiner Freude Ausdruck über den erfreulichen Geschäftsverehr im abgelaufenen Jahre und die starke, rückschlagsfreie Entwicklung unserer Kasse in den ersten 10 Jahren. Sodann referierte Herr Aufsichtsratspräsident J. Sodel über Rechnung, Bilanz und Revision, worauf die Jahresrechnung einstimmig genehmigt und die Verzinsung der Geschäftsanteile mit 4½% netto auf Antrag von Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen wurde.

Der Umsatz bezifferte sich pro 1937 auf rund Fr. 3,300,000.—, die Bilanzsumme stieg auf Fr. 1,126,000.—, den Reserven konnten Fr. 4600.— zugewiesen werden und es betragen dieselben nun Fr. 31,050.—. Die Liquidität der Kasse ist eine vorzügliche.

Die in Austritt befindlichen Vorstandes- und Aufsichtsratsmitglieder, sowie der unermüdbare Kassier, Lehrer Baumeler, wurden auf eine weitere Amtsdauer befähigt. Mit der Hoffnung, daß auch im 2. Dezennium ein guter Stern über unserem Gemeindeinstitut walten möge und einem entscheidenden Appell an die Bürgerschaft, der Kasse stetsfort die Treue zu bewahren im Interesse des Einzelnen und der Gemeinde, schloß der Präsident die Versammlung.

Nidenbach (Thurgau). Die Generalversammlung der Darlehenskasse Nidenbach-Wilen vom 20. Februar im „Scheibweg“ in Wilen brachte den gewohnt zahlreichen Aufmarsch der Raiffeisenmänner. Der bewährte Präsident, Herr Amtschreiber Weber, beleuchtete in seinem wohlwurdachten Eröffnungswort die Ergebnisse im Berichtsjahre und munterte die Mitglieder auf, auch fernerhin zusammenzuhalten und noch in vermehrtem Maße der Kasse ihr Vertrauen zu schenken. Im Geschäftsjahre des verflossenen Jahres machte sich in der zweiten Hälfte ein starker Geldzufluß bemerkbar. Der Umsatz von Fr. 2,879,000.— stieg gegenüber dem Vorjahre um Fr. 350,000.— Auch die Bilanzsumme steigerte sich von Fr. 1,468,000.— im Jahre 1936 auf Fr. 1,662,000.— im Jahre 1937. Mit dem Reingewinn von Fr. 2600.— erhöhte sich der Reservefonds auf Fr. 54,532.85. An Gemeinde- und Staatssteuern wurden pro 1937 Fr. 1100.— bezahlt. Herr Dekan Sieber erstattete als Präsident des Aufsichtsrates Bericht über ausgeführte Kontrolltätigkeit und Geschäftsverwaltung. Der jährlich wachsende Verehr ist wohl ein Zeichen des ungeteilten Vertrauens, welches unsere Dorfkasse mit vollem Recht genießt. Wiederum sei die erfreuliche Tatsache erwähnt, daß unser Geldinstitut, welches durch die beiden Kassiere, Herr Z. R. u. n, Posthalter, und Herr Lehrer Kiefernmann, für die Filiale in Wilen, in musterwürdiger Weise geführt wird, von jeglichen Verlusten verschont geblieben ist. Rechnung und Bilanz, die gewissenhafte Arbeit der Kassiere, wie die rege Tätigkeit des Vorstandes, wurden antragsgemäß von der Versammlung genehmigt und verdankt. — Anschließend folgte der gemüthliche Teil. Bei einem wahrhaftigen Ambiß und zwangloser Plauderei unter Freunden und Bekannten schwanden die gemüthlichen Abendstunden dahin.

Erlinsbach (Solothurn). Für Erlinsbach ist die Raiffeisengemeinde immer ein wichtiges Ereignis, so ist es auch begreiflich, daß Sonntagnachmittag, den 6. März 1938, trotz dem allerhöchsten Wetter über 200 Raiffeisenmänner sich im Gemeindefaal in Niedererlinsbach einfanden, zur Entgegennahme des 35. Geschäftsberichtes. Ueber die Jahresrechnung referierte Paul Wittmer, Gemeindefschreiber, der seit dem 1. Januar 1938 als Kassier im Hauptamt angestellt ist. Der Umsatz beträgt Fr. 2,074,762.—; die Bilanzsumme hat eine Erhöhung v. Fr. 51,788.05 erfahren, oder dieselbe beträgt Fr. 2,661,881.—. Als Reingewinn konnten dem Reservefonds wieder Fr. 4658.45 zugewiesen werden; die Reserven betragen heute den schönen Betrag von Fr. 89,466.97. Wie in den letzten Jahren wurden auch diesmal wieder Fr. 5000.— am Kassegebäude amortisiert. Die Eigenheimschuld beträgt heute noch Fr. 35,000.—. Die Mitgliederzahl hat um vier zugenommen und beträgt 227.

Kassenpräsident Simon Siniger erstattete über das 35. Geschäftsjahr ausführlichen und gründlichen Bericht. Aus dem Referat entnehmen

wir: Unser Jahresergebnis ist zufriedenstellend ausgefallen, aber auch bei den meisten Darlehensklassen kann eine erfreuliche Zunahme des Umlages, vor allem in der Bilanzsumme festgestellt werden. Redner zitierte auch die momentane Geldflüssigkeit in den Banken und wies auf deren Folgen hin. In der Berichterstattung legte der Referierende das Hauptgewicht auf das in der gegenwärtigen Zeit sehr aktuelle Problem „Entschuldungsfraag“. Der Vorsitzende überzeugte die Mitglieder, daß der Schuldner gegenüber Bank und Bürgen verpflichtet ist, seine einst übernommene Schuld wenigstens in gewissem Rahmen zu amortisieren. Rechnung und Bericht fanden reichen Applaus, und der Vorsitzende dankte vor allem dem abtretenden Kassier, Lehrer Kamber, der das Kassieramt der Darlehensklasse sieben Jahre verwaltet hat. Der Dank wurde auch dem neuen Kassier, den Behördeemittgliedern und allen Klassenangehörigen ausgesprochen. Lehrer Kamber unterstützte als Diskussionsredner die Ausführungen des Präsidenten und, nach Empfehlung des Aufsichtsratspräsidenten Ab. Müller, wurde die Jahresrechnung einhellig genehmigt.

Wir möchten es nicht unterlassen, den Lesern nachfolgenden Auszug aus dem Bericht des Verbandes Schweizerischer Darlehensklassen zu unserem Rechnungsabluß pro 1937 bekannt zu geben:

„Ihre Bilanz erzeigt für das verflossene Jahr eine bemerkenswerte Erhöhung, die fast ausschließlich in der Sparkasse zum Ausdruck kommt. Es scheint, daß auch bei Ihnen verbesserte Verdienstmöglichkeiten wahrnehmbar sind. Unter Einfluß der Gebäudeabschreibung ist ein gutes Abschlußresultat erzielt worden. Dank der mitarbeitenden Reserven kann die Zinsspannung sehr bescheiden gehalten und so Gläubiger wie Schuldner erhebliche Vorteile geboten werden. Die Hauptsache der ausstehenden Schuldnerzinsen geht ins letzte Jahresviertel zurück und läßt dies erkennen, daß die Schuldnerdisziplin zufriedenstellend ist. Ihre blühende Dorfbank zeigt deutlich, welche Leistungsfähigkeit einer Körperschaft innewohnt, wenn die in ihr schlummernden Kräfte geweckt und durch einsichtige Organe in richtige Bahnen geleitet werden. Wir gratulieren den Kassaaorganen wie der Bevölkerung Ihrer Gemeinde aufrichtig zu diesem prächtigen Werke der Solidarität.“

35 Jahre alt, steht unsere Kasse gefestigter denn je da und hat der Gemeinde schon schöne Tribute bezahlt, es waren pro 1937 rund Fr. 1250.— Gemeindesteuern für Niedererlinsbad und zirka Fr. 270.— für Obererlinsbad, und mit aller Ueberzeugung dürfen wir hoffen, daß die Entwicklung weiter wachsen wird, zum Wohle der Mitbürger und zum Wohle der aufblühenden Gemeinde.

Ehrendingen (Aargau). Am 20. Februar fand die 32. Jahresversammlung unserer Darlehensklasse statt. In seinem Eröffnungswort gab der Präsident, Hr. Gemeinbeamte Duttwiler, seiner Freude über die feste Entwicklung besondere Ausdruck. Ueber den Rechenschaftsbericht referierte Herr Verwalter Schraner. Sämtliche Konten zeigen erfreuliche Steigerungen. Der Jahresumsatz betrug Fr. 1,289,193.30, die Bilanzsumme Fr. 815,435.77. Der Reingewinn beträgt Fr. 224.75, womit die Reserven auf Fr. 35,262.45 anwachsen. Auch der Rechnungsabluß des Konsumgeschäftes ist sehr befriedigend, konnten doch nebst namhaften Abschreibungen wiederum 9 Prozent Rückvergütung ausgerichtet werden. Nach erläuternden Berichten von Vorstand und Aufsichtsrat wurden beide Rechnungen, unter bester Verankerung an den Herrn Verwalter, genehmigt. Die ordentlichen Wahlen wurden in beständigem Sinne erledigt. Als Ersatz in den Aufsichtsrat beliebte Hr. Alt-Altmann Sigm. Schmid. Vor Auszahlung des 5 Prozent betragenden Geschäftsanteil-Zinses referierte Hr. Verwalter Schraner noch über die Verwertung der letztjährigen Obst- und Kartoffelernte.

Brülisau (App. J.-Ab.). Sonntag, den 3. April, versammelten sich die Raiffeisenmänner unseres Hochtales zur zweiten Generalversammlung. Präsident Manjer, Ratsherr, begrüßte dieselben mit markanten Worten, wobei er vor allem die neuen Mitgliedern zu treuer Zusammenarbeit aufmunterte. Das vom Vorstandskurator verlesene letztjährige Protokoll fand einstimmige Genehmigung und Verankerung. Der gut abgefaßte Jahresbericht des Präsidenten zeigte, daß der Vorstand vier Sitzungen abhielt und allmonatlich Kassakontrolle vornahm, wobei Saldo und Bücher stets in bester Ordnung waren. Zum Rassenbericht übergehend wurde festgestellt, daß sich die Einlegerzahl bedeutend vermehrt habe und die Kasse sich für unsere Verhältnisse ordentlich entwickle, was durch den Umsatz von Fr. 181,203 und die Bilanz von Fr. 62,256 bewiesen sei. Der Reingewinn von Fr. 16 benimmt sich zwar gegenüber unsern Schwesternklassen sehr bescheiden heraus. Aller Anfang ist schwer! Die sehr umsichtige Verwaltung durch den Kassier sei diesem aufs beste Verdankt. Für den Aufsichtsrat gab Mitglied Fähler Joh. den Bericht ab, betonend, daß die gute Zusammenarbeit von Vorstand und Kassier die erfreuliche Entwicklung unserer Kasse verursacht habe. Es wird das Institut den Mitgliedern zur Benützung bestens anempfohlen. Die Wahlen fielen in beständigem Sinne aus. Im Aufsichtsrat mußte für den leider demissionierenden Präsidenten, H. S. Pfarrer, eine Neuwahl getroffen werden, welche auf Sutter Jos. Ant. fiel. Neu in den Aufsichtsrat wurde Kirchenrat Jos. Koller gewählt und Pfarrer Gempeler seine geleistete Arbeit gebührend verdankt. Den Schluß bildete die erstmalige Zinsauszahlung von einem 2-Fränkler. Präsident Manjer empfiehlt den Mitgliedern die Kasse zur regen Benützung und wünscht dem Unternehmen auch ferner Glück und Segen. Nach kurzem, geselligem Zusammensein fand die in allen Teilen gut verlaufene Tagung nach fünfviertelstündiger Dauer ihren Abschluß und alles freute sich über die bisherigen Erfolge unsres Selbsthilfswerkes, dessen Gründung wir der Initiative des Inneren Bauernführers, Alt-Landesstatthalter Franz Manjer zu verdanken haben.

Aus der Gründungstätigkeit.

Im Raiffeisenkassenverband der Gemeinde Thalheim (Bezirk Brugg) die 73. Raiffeisenkasse gegründet worden. Als Präsident wurde Hr. Adolf Wernli-Wernli gewählt und das Kassiergeschäft befohrt Hr. Gotthold Härdi.

Schon seit langen Jahren hat man in der Gemeinde diese Frage besprochen. Der Vorstand der Milchgenossenschaft, mit Hr. Samuel Wernli als Präsident, hat nun das Werk in Szene gesetzt. Nach Beratung mit den Raiffeisenmännern im benachbarten Schinznach wurde auf den 19. Februar 1938 eine öffentliche Orientierungsversammlung einberufen. Verbandsrevisor Buehler referierte über Zweck und Ziel einer örtlichen Darlehenskasse. Die sehr zahlreichen Zuhörer waren einmütig der Auffassung, daß eine derartige Institution nützlich und zeitgemäß sei.

Die Herren Schulinspektor Dätwiler, Verwalter Muri und Großrat Zulauf — alle drei in Schinznach erfolgreich in der Leitung der Raiffeisenkasse tätig — haben in eindrucksvollen Voten freudnachbarlich zur Kassagründung ermuntert. Auch der Herr Gemeindefreier hat die Sache nachdrücklich empfohlen. Nach seinen Ausführungen hat er sehr viele Geld- und Kreditgeschäfte für die Bevölkerung des Dorfes bei den Banken vermittelt. Durch reiche Erfahrung kommt er zur Ueberzeugung, daß eine eigene Dorfbank wertvolle Dienste leisten könnte, besonders, weil die Verhältnisse vom örtlichen Vorstande zuverlässig beurteilt werden können. Es zeigt sich auch, daß heute die Banken nur in beschränktem Umfang Gelder annehmen, so daß sich schon deshalb eine Kassagründung aufdrängt, um wenigstens den Sparern Gelegenheit zu geben, ihre Ersparnisse gut und sicher anlegen zu können.

Wo sich dermaßen aus dem Volke heraus das Bedürfnis nach einer Raiffeisenkasse geltend macht, wird diese Selbsthilfe-Institution fruchtbar wirken können.

Bermischtes.

Einen gesunden Belehnungsgrundsatz vertritt die st. gallische Kantonalkasse, wenn sie in ihrem Jahresbericht pro 1937 u. a. schreibt: Größte Zurückhaltung in der Gewährung von Baukrediten übte die Kantonalkasse gegenüber Ersteltern von Einfamilienhäusern, die sich nicht darüber ausweisen konnten, daß sie mindestens ein Drittel der Bau summe aus eigenen Mitteln aufbringen.

Die Rentabilität der schweizerischen Landwirtschaft 1936/37. Im Mittel der rund 600 unteruchten landwirtschaftlichen Buchhaltungen von Bauernbetrieben verschiedenster Größe und aus den verschiedensten Landesgegenden, stellt das schweizerische Bauernsekretariat in Brugg für das Betriebsjahr 1936/37 einen Reinertrag von 3,02 Prozent (Vorjahr 2,47 Prozent), ein landwirtschaftliches Einkommen pro Betrieb von Fr. 4320 (Vorjahr Fr. 3929) und einen Arbeitsverdienst von Fr. 4,30 pro Tag (Vorjahr Fr. 3,46) fest. Die wirtschaftliche Lage hat sich für unseren Bauernstand speziell dann günstigerer Preise im erwarhten Betriebsjahr verbessert.

Die große Mode. Zur Initiative betr. Senkung der Miet- und Pachtzinse, erklärte der Kommissionsreferent Dr. Rohr im aargauischen Großen Rat, daß heute das Wettrennen um die Gunst des Volkes durch Lancierung von Initiativen große Mode geworden sei. Es würden dadurch trügerische Hoffnungen genährt und unerfüllbare Versprechen gegeben. Der Glaube an die Allmacht des Staates wolle sich schließlich für Volk und Staat verhängnisvoll aus.

Der Amortisationsgedanke in der Praxis. Die thurgauische Kantonalkasse stellt in ihrem Jahresbericht pro 1937 fest, daß während der verflossenen vier Jahre, also zum größten Teil in einer Krisenzeit, von den Amortisationsverpflichtungen auf zweite Hypotheken und Terminbriefe 72 % regelmäßig eingingen, 10 % vereinzelt stiftet wurden und nur beim Rest teilweise oder ganz auf die Einforderung der Abzahlungen infolge bedrängter Lage des Schuldners verzichtet werden mußte.

Zu den bäuerlichen Sanierungen schreibt ein Einsender aus Erlensbach im Simmental im Anschluß an einen Vortrag von Regierungsrat Guggisberg über „Der Existenzkampf der Klein- und Mittelbetriebe“ im „Gesellschaftsblatt“ in Thun u. a. folgendes:

„Mit den Sanierungen und ihren Auswirkungen bin ich anderer Meinung (als der Referent). Diese haben nämlich bei sehr Vielen ein betäubendes Bild hinterlassen, denn von dem Beitrag, den die Bauernhilfskasse auszahlt an die Sanierten, werden vorab die 3—4jährigen Rassenzinse bezahlt, die andern aber, Gläubiger und Bürgen, müssen mit ein paar Prozenten Vorlieb nehmen, nachdem noch eine staatlich eingesetzte Kommission die Objekte der Sanierenden weit unter die Grundpfandschulden geschätzt hat. Viele Bürgen sind deshalb in bittere Not gekommen, ja vielleicht größere Bedrängnis, als

die Sanierung selber. Ich glaube nicht, daß so viele Leberschuldete den Schlegel werfen würden, wenn ihnen nicht ein Beitrag der Bauernhilfskasse winkte.

Zu allem Glück haben aber noch eine schöne Anzahl auch Verschuldeter Rückgrat genug, sich zu wehren. Andere in gleicher Lage lassen sich fallen und folgen dem Beispiel der oben Angeführten. Die Sanierungen tragen bereits ihre Früchte und werfen die Schatten schon jetzt voraus, da es den Nichtbegüterten kaum mehr möglich ist, sich selbständig zu machen, da es für solche heute schwer ja unmöglich ist, die nötigen Finanzen, Bürgen oder Kredite zu beschaffen. Es wird dazu kommen, daß in einer mehrköpfigen Bauernfamilie keines der Kinder das Heimwesen übernehmen und seinen Geschwistern eine dementsprechende Auszahlung entrichten kann; infolgedessen bietet es den Nichtlandwirten oder sonst Abarufenen gute Gelegenheit, sich solche Betriebe in der jetzigen Geldschwemme anzueignen."

Nachlassstundung der Privatbank Reichlen & Cie., in Bulle.
Das freiburgische Kantonsgericht hat der Privatbank Reichlen & Cie. am 9. März 1938 eine Stundung von 6 Monaten gewährt und als Kommissär den Substituten des Betreibungsamtes Freiburg, Ch. Ziegenbalg, gewählt.

Briefkasten.

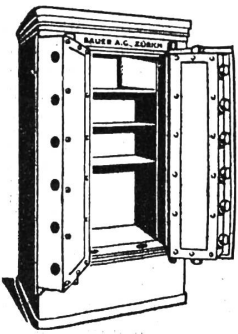
An R. N. in S. Die Kassen-Statuten verlangen nirgends, daß Vorstand und Kassier bei der Abstimmung über die Jahresrechnung das Versammlungslokal zu verlassen haben. Es ist dies auch bei der Genehmigung der Rechnungen anderer Institute, wie z. B. derjenigen des Verbandes, weder üblich noch notwendig, und brächte lediglich eine unnütze Komplikation in die Verhandlungen.

Nach Erstattung der schriftlichen Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat und gewalteter Diskussion lädt der Versammlungsvorsitzende den Aufsichtsratspräsidenten ein, über die vom Aufsichtsrat gestellten Anträge abstimmen zu lassen. Die Anträge umfassen: 1. Genehmigung der Rechnung 2. Anteil-scheinverzinsung 3. Dankesabstimmung an Vorstand und Kassier. Falls je ein-

Dieses Jahr verbringen wir die Ferien im Simmental

Das **Hotel Weissenburg-Dorf**, Besitzer: Albert Glauser-Schäfer, bietet Ihnen einen angenehmen Aufenthalt, schöne Gegend, prächtige Touren etc. In der Nähe der Calciumquelle. Schwimmbad. Machen Sie einen Versuch und Sie werden wieder kommen.

Verlangen Sie Prospekt A



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke
modernster Art

Panzertüren / Tresoranlagen
Aktenschränke

Bauer A.-G., Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau
Nordstrasse Nr. 25

Lieferant des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen

mal außerordentliche Verhältnisse vorliegen sollten, hat es die Versammlung immer noch in Händen, auf Begehren eines Zehntels der Anwesenden geheime Abstimmung zu verlangen und so weitgehendsten demokratischen Auffassungen zu genügen.

An J. R. in S. Ueber die unstatutarische Vergabungspolitik haben wir uns schon öfters geäußert und können nur wiederholen, daß sie nicht nur vom Schweizer Raiffeisenpionier, Pfr. Traber, sondern auch von allen weitblickenden Leitern der Raiffeisenbewegung stets streng verpönt worden ist. Von Ihrer Mitteilung, wonach Ihre Kasse in Verlegenheit kam, weil ein Nachbarinstitut nicht nur unstatutarische Ausschüttungen machte, sondern dieselben dazu noch in der Presse breitichlug, haben wir mit lebhaftem Bedauern Notiz genommen und werden der Sache gebührende Aufmerksamkeit schenken. Es gibt nur einen Kurs, der auf die Dauer die Raiffeisenbewegung gesund erhält, und das ist der unentwegte Gradkurs im Rahmen der bestbewährten Statuten und Fundamentalgrundsätze.

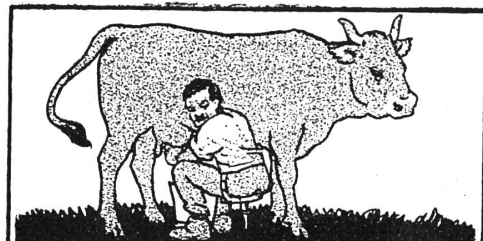
An Fr. R. in D. Wir pflichten bei. Zeiten großer Geldflüssigkeit, wie die gegenwärtige, führen nur allzu leicht in die Versuchung, es bei der Darlehensgewährung aus verwerflicher Gewinnjucht weniger streng zu nehmen, als wenn Geldknappheit besteht. Die solide Richtlinie, die Kreditgewährung von Kreditwürdigkeit, vorteilhafter Verwendungsmöglichkeit und einwandfreier, auch bei Konjunkturschwankungen stand haltender Garantie abhängig zu machen, hat je derzeit Gültigkeit, und ein verantwortungsbewußter Kassavorstand wird sich nie davon trennen.

Notiz.

Demnächst rückzahlbare Anleihe-Obligationen.

30. April 1938: 3½% Schweiz. B'bahnen A-K von 1899/1902.
3½% Schweiz. B'bahnen, 1. Serie, von 1910
4½% Stadt Genf von 1914.
1. Mai 1938: 5½% Stadt Genf von 1924.
4% Stadt Bern von 1910.
31. Mai 1938: 4¾% Kanton Graubünden von 1928.
4% Stadt Lausanne von 1909.
1. Juni 1938: 4% Stadt Lausanne von 1899/1901.

Die Zentralkasse besorgt den kostenfreien Einzug dieser Titel.



Vermeidet das Nassmelken, verwendet aber nur

Melkfett „Sicpa“

Es ist säurefrei und geruchlos, macht Hände und Zitzen geschmeidig. Zu beziehen in den Käsereien oder direkt bei der

Handelsstelle des Schweiz. Milchkauferverbandes

Gurlengasse 3

Bern

Telephon 24.982

Den tit. Gemeindebehörden, Korporationen, Verwaltungen, Unternehmen aller Art empfehlen wir uns für Revisionen, Abschlässe von Rechnungen und Buchhaltungen, Neueinrichtungen u. Organisationen aller Art. Ausarbeitung von Statuten, Reglementen. Steuerberatungen u. dgl.

Revisions- und Treuhand A.-G. REVISA

Luzern (Sirschmattstraße 11) — Zug — St. Gallen (Poststraße 10)